Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 1.— R.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 206 — Freitag, den 2. September 1932 — 114. Jahrgang

Paris regt sich wieder mal auf!

Deutschlands Abrüstungsforderung

Was den anderen erlaubt ist, muß auch Deutschland erlaubt sein!

Was zunächst vertraulich behandelt werden sollte

Aus französischer Quelle sind, wie schon berichtet wurde, Nachrichten über eine Besprechung zwischen dem Reichsaußenminister und dem französischen Botschafter verbreitet worden, die am Montag stattgefunden habe. In den Nachrichten heißt es weiter, es sei eine Note übergeben worden, über deren Inhalt im einzelnen noch nichts gesagt werden könne.

Wie wir hierzu von unterrichteter Seite erfahren, trifft die Meldung über die Besprechung am Montag zu. Es war mit der Gegenseite völlige Vertraulichkeit vereinbart worden, die von deutscher Seite streng gewahrt worden ist. Durch eine Indiskretion von der anderen Seite her ist zunächst die französische Oeffentlichkeit auf die Besprechung aufmerksam gemacht worden.

Schon in Lausanne und Genf haben Besprechungen über die Gleichberechtigungsfrage zwischen Deutschland, Frankreich und anderen Mächten stattgefunden. In Verfolg dieser Besprechungen hat der Reichsaußenminister am Montag den französischen Botschafter zu sich gebeten, um eine Klärung über die Beurteilung des deutschen Anspruches auf Gleichberechtigung in der Abrüstungsfrage einzuleiten, wie das in Genf mit dem französischen Außenminister ausdrücklich vereinbart worden war. Minister von Neurath hat vor dem französischen Botschafter den deutschen Standpunkt in der Abrüstungsfrage so vertreten, wie er immer von Deutschland vertreten worden ist. Um irgendwelche Mißverständnisse und Irrtümer auszuschließen, hat er dem französischen Botschafter noch eine schriftliche Zusammenfassung seiner mündlichen Darlegungen übergeben. Diese Zusammenfassung als Note oder als Memorandum zu bezeichnen, ist irreführend. Es handelt sich nur um eine lose Aufzeichnung der behandelten Gedanken.

Ueber den Inhalt der Darlegungen des Reichsaußenministers

wird uns von unterrichteter Seite folgende Darstellung gegeben:

Die Erklärungen des Reichsaußenministers gehen aus von der Resolution, die bei der Vertagung der Abrüstungskonferenz in Genf beschlossen worden ist. Diese Resolution enthält nichts über die Frage, ob die neuen Maßnahmen über die Abrüstung auch auf Deutschland Anwendung finden sollten. Aus diesem Grunde war es für Deutschland unmöglich, diese Resolution anzunehmen; es hat sie abgelehnt.

Der Reichsaußenminister hat dem französischen Botschafter gegenüber betont, daß Deutschland die Berechtigung hat, eine Klärung über seine Gleichberechtigungsansprüche zu verlangen. Deutschland hält an dem Standpunkt fest, daß die Abrüstung der anderen nach dem Muster der deutschen Abrüstung durchgeführt werden muß. Deutschland ist für eine möglichst allgemeine radikale Abrüstung. Diese Abrüstung könnte aber nur nach denselben Grundsätzen für alle Staaten durchgeführt werden. Die Maßnahmen, die in Deutschland ergriffen werden mußten, richten sich, wie der Reichswehrminister wiederholt dargelegt hat, nach der Art und dem Umfange der allgemeinen Abrüstung. Einzelheiten sind noch nicht durchgesprochen worden.

Zehn Punkte, wie sie vom „Journal" aufgestellt und von einer Berliner Zeitung wiedergegeben wurden, sind nicht erörtert worden. Es ist nur über den allgemeinen Grundsatz gesprochen worden, den wir Deutschen in der Formel zusammenfassen:

Was den anderen erlaubt ist, muß auch Deutschland erlaubt sein. Ueber den Gang der Besprechung sind auch die übrigen Mächte informiert worden. Daß die Verhandlungen zunächst mit Frankreich begonnen worden sind, liegt daran, daß Frankreich sich der deutschen Auffassung am wenigsten angenähert hat. Ueber die weiteren Verhandlungsmethoden ist noch nichts vereinbart worden.

Herriots erste Aeußerung

Der Kabinettschef im französischen Außenministerium, Alphand, hatte sich nach Cherbourg begeben, um dem Ministerpräsidenten Herriot das Schriftstück, in dem der deutsche Standpunkt in der Abrüstungsfrage dargelegt wird, zu überreichen. Nachdem Herriot an Bord des Dampfers „Minotaurus" Einblick in das Schriftstück genommen hatte, soll er — wie „Echo de Paris" meldet — zu seiner näheren Umgebung gesagt haben: „Diese Erklärung überrascht uns nicht. Sie war angekündigt worden, und wir erwarteten sie. Bevor ich dazu Stellung nehme, will ich zunächst den vollständigen Text der Note lesen. Aber auch dann wird es noch verfrüht sein, eine Meinung zu äußern. Denn diese Note muß den Ministern unterbreitet werden und zum Gegenstand von Besprechungen mit den interessierten Regierungen gemacht werden."

Die französische Presse

behauptet, nach den Veröffentlichungen des Reichswehrministers ebenfalls nicht überrascht zu sein; doch treten die Blätter bereits in eine geschlossene Abwehrfront. „Petit Parisien" versteigt sich zu der Forderung, daß Deutschland mit der Formulierung seiner Forderungen in einem diplomatischen Dokument sich in Gegensatz zu den Bestimmungen des Versailler Vertrages stelle. Deutschland verfolge offenkundig den Plan, die Revision der seine Absichten behindernden Klauseln herbeizuführen. Die Gleichberechtigung werde mit zäher Hartnäckigkeit gefordert. Das von General von Schleicher dem Berliner Vertreter des Blattes „Resto del Carlino" gewährte Interview sowie sein Artikel im „Heimatdienst" ließen darüber keinen Zweifel.

„Journal" meint, es sei nicht das erste Mal, daß die Deutschen versuchten, die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf ihre Pläne einer Reorganisierung der Reichswehr zu lenken. Auch dieser Versuch werde, so erklärt das Blatt, keinen größeren Erfolg haben als die früheren. — Auch „Echo de Paris" bezeichnet die deutsche These als unhaltbar.

Die 10 Punkte des „Journal",

von denen, wie oben erwähnt, als deutsche Forderung die Rede ist, sind:

1. Aenderung des Rekrutierungssystems und Herabsetzung der 12jährigen Dienstzeit bei der Reichswehr.
2. Einrichtung eines Mitteldings zwischen Berufsheer, allgemeiner Dienstpflicht und Milizsystem.
3. Erhöhung der Zahl des stehenden Heeres auf 300 000 Mann.
4. Wiedereinführung der schweren Artillerie.
5. Schaffung von Tank-Regimentern.
6. Einrichtung einer vollständigen Militärfliegerei.
7. Einrichtung von Militär-Fliegerschulen.
8. Ergänzung der Kriegsmarine durch Bau von Großkampfschiffen, U-Booten und Flugzeugmutterschiffen.
9. Bau von Festungswerken an allen Reichsgrenzen.
10. Schaffung von 35 Rüstungsfabriken.

Englische Stimmen

Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian" schreibt zu den deutschen Wehrforderungen, die britische Regierung habe weder ihre Zustimmung noch ihre Ablehnung zu irgend etwas erklärt. Unter Teil V des Versailler Vertrages sei Deutschland des Rechtes zu gewissen spezifischen Rüstungen beraubt. Wenn alle Länder übereinkommen würden, diese Waffen in ihren eigenen Heeren abzuschaffen, würde dies, so glaube man in britischen diplomatischen Kreisen, die beste Lösung sein. Aber dies hieße Unmögliches verlangen. Die Alternativen seien, entweder dies zu tun oder Deutschland der Beschränkungen zu entheben oder gegenüber Deutschland „Nein" zu sagen. — „Daily Herald" widmet der deutschen Forderung große Beachtung. Der Berliner Korrespondent des Arbeiterblattes meint, der Schritt der Reichsregierung sei geeignet, die Mitglieder vieler Parteien um sich zu scharen. Ueber die Haltung der britischen Regierung glaubt der diplomatische Korrespondent des Blattes mitteilen zu können, daß Ministerpräsident Macdonald durchaus für die Beseitigung der Abrüstungsklausel und für volle Gleichberechtigung Deutschlands sei, während allerdings der Staatssekretär des Aeußern, Sir John Simon, mehr dem französischen Standpunkt zuneige. In einem Leitartikel schließlich führt „Daily Herald" aus, daß die deutsche Forderung durchaus dem Versailler Vertrag entspreche. — Der Außenpolitiker des liberalen „News Chronicle" schreibt, in gut unterrichteten Kreisen herrsche kein Zweifel darüber, daß die Besprechungen zwischen Sir Herbert Samuel und dem französischen Ministerpräsident auf der Insel Guernesey den Abrüstungsfragen gegolten haben. Es sei darauf hinzuweisen, daß Sir Herbert Samuel britischer Delegierter auf der Abrüstungskonferenz gewesen ist. In Paris sei schon vor zehn Tagen bekannt gewesen, daß Deutschland beabsichtige, in Paris und London Verhandlungen über diese Frage zu beginnen. Es sei also nicht unwahrscheinlich, daß die Zusammenkunft in Guernesey damit in Zusammenhang stehe.

Die Meinung in USA.

Aus Washington, 1. September, wird gemeldet: Die Nachrichten über den deutschen Schritt in der Rüstungsfrage sind hier mit großem Interesse aufgenommen worden. Eine offizielle Kommentierung ist bisher noch nicht erfolgt. Dagegen wurden von zuständiger Seite etwa folgende Gedankengänge aus diesem Anlaß geäußert: Amerika sei in erster Linie an einer Herabsetzung der Rüstungen interessiert. Dagegen würde jeder Schritt, von welcher Seite er auch komme, der auf eine Erhöhung der Rüstungen hinauslaufen könnte, ungünstig aufgenommen werden. Ohne zu der Frage der Deutschland im Versailler Vertrag auferlegten militärischen Beschränkungen selbst Stellung zu nehmen, wurde von derselben Seite die bekannte amerikanische Auffassung wiederholt, daß eine Parität auch in der Rüstungsfrage durch eine Verbesserung der Beziehungen zwischen den europäischen Nationen erstrebt werden sollte, indem durch Herstellung des Vertrauens alle Nationen allmählich zu dem Deutschland auferlegten Rüstungsniveau kämen, anstatt daß Deutschland zur Aufrüstung gezwungen werde. Präsident Hoovers Vorschlag vom Juni dieses Jahres basiert auf den Zahlen des Versailler Vertrages und bedeutete den Beginn einer Abrüstung, die Deutschland schließlich die gewünschte Parität gegeben hätte. Unter keinen Umständen, so wurde schließlich von der erwähnten Seite nachdrücklich betont, sollte je wieder aufgerüstet werden; denn dadurch würde das heikle schwierige Werk einer allgemeinen Abrüstung wahrscheinlich unrettbar zerstört werden.

Die Deutschnationalen gegen jede Rückkehr zum parlamentarischen System

In den Mitteilungen der DNVP. veröffentlicht der Pressechef der Deutschnationalen Volkspartei, Brosius, einen Aufsatz, der den Standpunkt der deutschnationalen Reichstagsfraktion wiedergeben dürfte. Es heißt darin u. a.:

Selbstverständlich hätte der deutschnationale Vizepräsident Graef den Besuch beim Reichspräsidenten als Antrittsbesuch mitgemacht. Er wäre aber — und zwar im ausdrücklichen Einvernehmen mit der deutschnationalen Reichstagsfraktion — jedem Versuch Goerings entgegengetreten, darüber hinaus dem Reichspräsidenten politische Ansichten aufzudrängen. Graef wird auch bei dem bevorstehenden Besuch des Präsidiums, der nun wohl nach dem Willen des Reichspräsidenten in Berlin stattfinden wird, — wenn es durch die Haltung der anderen Mitglieder des Präsidiums notwendig werden sollte, — zum Ausdruck bringen, daß die Deutschnationalen nicht der Auffassung des Herrn Goering sind, daß der jetzige Reichstag eine „große arbeitsfähige nationale Mehrheit" hat, und daß die Deutschnationalen deshalb keinen Schritt mitmachen würden, der von dem jetzigen System des Präsidialkabinetts auf das parlamentarische System zurückführt. Die Deutschnationalen haben auch in der Abstimmung im Preußischen Landtag ihrer Auffassung dadurch Ausdruck gegeben, daß sie gegen den Mißtrauensantrag der Nationalsozialisten gegen den Reichskommissar, den auch das Zentrum und die Linke mitmachten, gestimmt haben.

NSDAP. und Zentrum

Ein gemeinsamer Bericht über die Verhandlungen

Unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Goering wurde zwischen den Reichstagsfraktionen des Zentrums und der Nationalsozialisten, wie das VDZ.-Büro meldet, folgende Vereinbarung vereinbart:

Gegenüber zahlreichen Kombinationen in der deutschen Oeffentlichkeit wird bezüglich der zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum schwebenden Verhandlungen festgestellt, daß diese Verhandlungen begonnen wurden und fortgesetzt werden mit dem Ziele der Beruhigung und Festigung der innerpolitischen Verhältnisse in Deutschland auf längere Sicht, weil nur auf der Grundlage der Wiederherstellung des Vertrauens eine erfolgreiche und eine dauernde wirtschaftliche Besserung und Beseitigung der außenpolitischen Isolierung erzielt und gesichert werden kann.

Das nationalsozialistische Arbeitsbeschaffungsprogramm

Wie der „Völkische Beobachter" mitteilt, versammelten sich im Reichstage die Mitglieder der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion unter dem Vorsitz des Abgeordneten Frick, um sich von Vertretern der Reichsleitung der NSDAP. über den Stand der Arbeiten in der Frage der Arbeitsbeschaffung Bericht erstatten zu lassen. Die Finanzierungspläne der Reichsregierung wurden unter Zustimmung der gesamten Fraktion restlos abgelehnt.

Von der Reichsleitung der NSDAP. sprach Köhler, der u. a. ausführte, die NSDAP. habe die Pflicht auf sich genommen, die Arbeitslosennot in Deutschland zu beseitigen. Eine Lohnsenkung, an sich untragbar und unmöglich, würde die Arbeitslosigkeit aufs neue steigern. Das Programm der Reichsregierung diene nicht der Beseitigung der Arbeitslosigkeit, sondern nur der sogenannten Sicherung des Staatshaushaltes. Der Kampf der NSDAP. gehe ganz unmittelbar darum, daß die Erhaltung der Arbeitslosigkeit durchbrochen, die Diktatur des Leihkapitals entthront und die Arbeit in ihr Recht als Herrscherin der Wirtschaft eingesetzt werde.

Die Ausführungen des Redners, der die wirtschaftlichen Programmpunkte der NSDAP., wie Förderung von Landeskulturarbeiten und der ländlichen Siedlung, des Eigenbauheims, Instandsetzung, Erneuerung und Erweiterung des Wege-, Straßen- und Kanalnetzes, sofortige Zinssenkung usw. darlegte, wurden von der Versammlung mit einmütigem Beifall aufgenommen.

Vor einem japanischen Schritt in Indien?

Wie in Tokio verlautet, soll die japanische Regierung beschlossen haben, bei der indischen Regierung eine Demarche wegen der Erhöhung der indischen Zölle auf nicht-britische Baumwollwaren zu unternehmen. Die japanische Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß diese Maßnahmen eine Verletzung des indisch-japanischen Handelsabkommens bedeuteten.

Sondergerichtsurteile

Aus Haß seinen Widersacher niedergestochen — 7 Jahre und 1 Monat Zuchthaus

Am Donnerstag hatte sich das Essener Sondergericht mit einer entsetzlichen Roheitstat zu beschäftigen, die nicht politischen Motiven entsprungen, sondern aus blindem Haß erfolgt ist. Der Händler Alfons Rogoski war mit dem von ihm getöteten Arbeiter Nesselmann deshalb verfeindet, weil dieser ihm zu neun Monaten Gefängnis verholfen hatte wegen Körperverletzung. Kaum war Rogoski aus dem Gefängnis heraus, da kaufte er sich ein langes feststehendes Messer, das er dem Nesselmann mit den Worten: „Für die Abrechnung" unter die Nase hielt. Am 12. August trafen sich die beiden in einer Wirtschaft am Viehoferplatz, Nesselmann verließ mit seiner Frau das Lokal und begab sich sofort zur Wirtschaft Stratmann in der Viehoferstraße, wo unglücklicherweise aber abends auch Rogoski mit einem Begleiter H. einkehrte. Er nahm sich den Nesselmann in den „Schwitzkasten" und schlug zunächst ein Bierglas auf dessen Schädel entzwei. Als Nesselmann sich dann losriß und fortlaufen wollte, stürmte Rogoski mit gezücktem Messer hinter ihm her und blitzschnell, ehe ein Eingreifen von Seiten der zahlreichen Gäste möglich war, hatte er seinem Opfer fünf schwere Messerstiche in den Kopf bezw. den Leib beigebracht. Nesselmann war auf der Stelle tot. Der Staatsanwalt beantragte gegen Rogoski wegen Totschlags, Raufhandels und Waffenvergehens insgesamt 6 Jahre und einen Monat Zuchthaus, gegen dessen Begleiter wegen Raufhandels 10 Monate Gefängnis. Das Sondergericht ging über den Antrag hinaus und verurteilte Rogoski zu 7 Jahren und einem Monat Zuchthaus, während sein Begleiter H. seine Freisprechung erzielte.

6 Jahre Zuchthaus wegen politischen Totschlags

Das Sondergericht in Dortmund verurteilte den 31 Jahre alten Schlosser Friedrich Seibel aus Dortmund-Huckarde wegen politischen Totschlags in einem Falle und wegen versuchten Totschlags in zwei Fällen sowie wegen verbotenen Waffenbesitzes zu einer Gesamtstrafe von sechs Jahren Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte acht Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust beantragt.

Seibel, der früher Geschäftsführer im Gewerkschaftshaus in Lünen war und Sozialist zu sein angibt, war am Abend des 2. Juni in einer Wirtschaft in Lünen mit zahlreichen Nationalsozialisten in ein politisches Gespräch gekommen. Die wiederholten Aufforderungen des Wirtes, die Politik zu unterlassen, befolgte er nicht, ebensowenig störte er sich an die Drohung, anderenfalls aus dem Lokal gewiesen zu werden. Seibel wurde dann von dem Wirt mit Unterstützung einiger Nationalsozialisten aus dem Lokal geworfen. Dabei will der Angeklagte auch geschlagen und getreten worden sein. Auf der Straße zog Seibel einen Revolver, schoß blindings um sich und traf den 27jährigen Nationalsozialisten Emil Fröse, der an den ganzen Vorfällen unbeteiligt war. Sodann stürmte Seibel wieder in die Wirtschaft, um sich an dem Wirt und den anderen Gästen zu rächen. Hier zog er auch wieder seinen Revolver, jedoch entlud sich die Waffe nicht. Er wurde von einem Nationalsozialisten mit einem Schemel aus dem Lokal herausgeschlagen, verfolgt und von der Polizei schließlich gestellt.

Burgfriedens Ende

Um Mitternacht des 31. August ist der politische Burgfrieden abgelaufen. Die Reichsregierung hat ihn nicht verlängert; eine Verlängerung war auch ursprünglich nur für den Eventualfall in Aussicht genommen, daß die innerpolitische Lage sie dringend notwendig machte. Es ist aber zweifellos eine sehr starke Beruhigung in der Richtung zu verzeichnen, daß die politischen Terrorakte, Zusammenstöße und sonstigen Ausschreitungen bis zu einem Grade abgenommen haben, der mit dem Zustand zu Anfang des Monats August gar nicht zu vergleichen ist.

Der deutsche Katholikentag in Essen

Der erste Haupttag des Katholikentages brachte die

Hauptversammlung der katholischen Lehrer und Lehrerinnen Deutschlands.

Weihbischof Stockum überbrachte die Grüße des Kardinalerzbischofs von Köln. Er wies darauf hin, daß katholische Kirche und Lehrerschaft, katholische Kirche und Schule seit altersher in treuester Gemeinschaft zueinander stünden. Die katholische Lehrerschaft sei der Hauptteil des ungeweihten, aber heiligen Laien-Priestertums innerhalb der katholischen Kirche, ihre Arbeit diene dem letzten großen Ziel, junge Menschenkinder wieder zu Gott hinzuführen, von dem sie gekommen seien. Der Redner stellte in den Mittelpunkt seiner Betrachtung das Wort des Apostels Petrus: „Ihr seid ein königliches Priestertum", und würdigte die große Bedeutung des Religiösen im Unterricht.

Frau Dr. Weinand hielt einen Vortrag über die Aufgabe der katholischen Schule in der Großstadt als einer der wichtigsten Faktoren zur Lebendigmachung der Gestalt und Lehre Christi in der Großstadt.

Das zweite Referat hielt **Generalsekretär Littard** über das „Werk der heiligen Kindheit", eines Vereins, dessen Hauptzweck die Unterstützung der katholischen Missionsgebiete in der ganzen Welt ist.

Konservative Staatsführung

Der Reichskanzler über Regierungsumbildung

Im Septemberheft der Zeitschrift „Volk und Reich" veröffentlicht Reichskanzler von Papen eine Arbeit über „konservative Staatsführung".

Der Kanzler führt darin u. a. aus: In Deutschland besteht die Gefahr, konservative Politik gleichzusetzen mit der Tätigkeit der konservativen Partei Preußens vor dem Kriege. Um dieser Gefahr willen muß immer wieder an die Erkenntnisse erinnert werden, auf denen konservative Politik beruht. Nämlich auf der bewußten

Sorge um die planmäßige Erhaltung des menschlichen Lebens in seinen natürlichen Ordnungen.

Die Staatsgewalt, deren höchster Träger heute vom Volke gewählt und dem ganzen Volke zum Dienst verpflichtet ist, erscheint einer konservativen Politik als treues Gut und kostbarer Besitz des Volkes. Sie muß stark und unabhängig sein, damit von ihr

Gerechtigkeit

ausgehen kann, Gerechtigkeit für die Bedürfnisse des ganzen Volkes. Sie muß stark sein, damit an ihrer

Autorität

alle Ordnungen der Gesellschaft, der Selbstverwaltung und der Wirtschaft einen sicheren Halt finden. Ihre Unabhängigkeit begründet sie auf ihre Macht, ihre Autorität aber auf die Gerechtigkeit, die ihr die freie Anerkennung eines freien Volkes schafft. Die Weimarer Verfassung begründet in ihrer rechtlichen Ordnung an sich keine Autorität. Ihr Ideal wäre die Selbstherrschaft des Volkes durch seine berufenen Vertreter. Weil dieses Ideal aber nicht erreichbar ist, hat die Weimarer Verfassung ein System gegenseitiger Kontrollen und gegenseitigen Mißtrauens der verschiedenen Gewalten zueinander vorgesehen, durch welches die Freiheit des Volkes gewahrt bleiben soll. Dieses

Gegenspiel der verfassungsmäßigen Gewalten

gegeneinander hat aber die Freiheit des Volkes nur gefährdet. Freiheit kann nur da sein, wo jemand in voller Unabhängigkeit diese Freiheit schützt. Auch die Weimarer Verfassung hat im Ansatz ein solches überlegenes Amt vorgesehen, dem in Notzeiten die Fülle der gesetzgebenden und ausübenden Gewalt zukommt, und dessen Träger die Einheit des Volkes und die Einheit des Reiches darstellen soll: das Amt des vom Volke gewählten, auf sein Vertrauen gestützten Reichspräsidenten. Wenn heute

der Reichspräsident

zum sichtbaren Symbol der Staatsautorität geworden ist, so danken wir dies in erster Linie der Persönlichkeit, welche das konservative Wesen so sinnfällig ausgebildet und in den Dienst des Volkes gestellt hat. Der Reichspräsident selbst weist also durch die Bewährung seines unabhängigen Amtes die Richtung, in der der Neubau des Reiches weitergeführt werden muß. Die Autorität der Staatsgewalt muß gesichert werden durch die Macht. Sie ist verkörpert in der

Wehrmacht.

Für den konservativen Menschen findet die Macht des Staates Ausdruck in seiner Fähigkeit, Volk und Heimat vor fremden Uebergriffen zu schützen. Die Staatsautorität ist die Grundlage für jede Weiterentwicklung in Staat und Wirtschaft. Sie allein sorgt dafür, daß der berechtigte Wille zur Neugestaltung seine Ideen an der gegebenen Wirklichkeit erprobt, daß eine Umbildung der Formen nicht alle Ordnungen erschüttert und das Leben der Volksgemeinschaft gefährdet. Deshalb erfordert eine konservative Politik die unbedingte Sicherung der Staatsautorität. Allein auch hier verpflichtet konservative Gesinnung zu warnen vor blindem Glauben an die Macht der Bajonette, die niemals ausreicht, die Staatsautorität auch innerlich zu stabilisieren.

Der Sinn konservativer Staatsführung liegt in der Aufgabe, mit wenigen Gesetzen und in bewußter Beschränkung auf die wichtigsten Gebiete des Staatslebens einen Raum zu schaffen, in dem sich die Kräfte der Nation frei entwickeln können. Dieser Rahmen ruht

auf drei Pfeilern: 1) der christlichen Erziehung und Kultur, 2) Staatsautorität und Staatsmacht und 3) den ethischen Gesetzen christlicher Wirtschaftsführung.

Je fester diese Pfeiler im Staat eingerammt sind, desto schneller und weitgehender kann an eine Aufgabenverteilung herangegangen werden, der den Staat von Aufgaben entlastet, die seine Autorität verbrauchen, und welche die berufsständige und politische Selbstverwaltung in den kleinsten Gemeinschaften zur Mitarbeit heranzieht. Die gegenwärtige Lage zeigt ganz klar, daß

Parteiherrschaft und Staatsführung Begriffe sind, die sich niemals miteinander decken können.

Es ist wohl theoretisch denkbar, daß eine Partei im Parlament die Mehrheit gewinnt und die Staatsführung für sich in Anspruch nimmt.

Die NSDAP

hat diese theoretische Möglichkeit als praktisches Ziel verkündet und ist diesem Ziele in hohem Maße nahegekommen. Wer noch einen Sinn für die mitreißende Kraft einer großen Bewegung besitzt, wird es ohne Rückhalt begrüßen, daß sich Millionen Deutsche im Glauben an die Zukunft der Nation zusammengefunden haben. Hier sind Ansätze vorhanden, aus denen sich neuer konservativer Geist entwickeln kann. Es ist zu hoffen, daß die Führer dieser Bewegung die Nation über die Partei stellen werden und damit dem Glauben von Millionen an einen Ausweg aus der seelischen und materiellen Not des Volkes auch in der Staatsführung sichtbaren Ausdruck geben werden. Jetzt geht es um den Staat und nicht um die Partei. Die Menschen, die zur NSDAP geströmt sind, haben sich zum größten Teil von den alten liberalistischen Parteien abgewandt und sich der Bewegung in der Hoffnung angeschlossen, an einem Neubau des Staates auf konservativer Grundlage mitzuwirken. Ein Staat aber, der von einer Partei und einem Parteiapparat beherrscht wird, kann konservatives Leben nicht entwickeln. Die Hoffnungen in den Herzen der Millionen von Nationalsozialisten können nur durch eine autoritäre Regierung erfüllt werden.

Die Frage einer Regierungsumbildung

auf parlamentarischem Koalitionswege ist neuerdings wieder in den Kreis der öffentlichen politischen Diskussionen gestellt worden. Wenn angesichts der wachsenden Not derartige Verhandlungen mit dem Motiv geführt werden, den parteipolitischen Gegner durch Mißerfolg seiner Regierungstätigkeit zu vernichten, so ist das ein gefährliches Spiel, vor dem nicht genug gewarnt werden kann. Denn letzten Endes bedeuten solche Pläne nicht anderes, als eine Taktik, die in Kauf nimmt, daß es dem Volke noch schlechter geht, und der Glaube von Millionen in bitterste Enttäuschung umschlägt, wenn nur damit das Ziel erreicht wird, den politischen Gegner zu vernichten. Es liegt in der Natur solcher parteitaktischer Manöver, daß sie verschleiert und in der Oeffentlichkeit abgeleugnet werden. Das kann mich nicht hindern, offen vor solchen Plänen zu warnen, bei denen es zunächst unerörtert bleiben mag, wer der Betrogene und wer der Betrüger ist, die aber bestimmt das deutsche Volk um die Hoffnung auf die Besserung seiner Lage betrügen. Nichts kann eindringlicher die Notwendigkeit einer autoritären Regierung beweisen als derartige Aussichten auf die Manöver eines taktischen Spieles der Parteien. Die Forderung nach konservativer Staatsführung darf aber nicht in der Weise verfälscht werden, als ob die konservativen Elemente in der Staatsführung nicht der Gegenwart, sondern einer Vergangenheit, die restauriert werden müsse, zu gelten hätten. Der Sinn einer autoritären Regierung würde vollkommen verfälscht, wenn man irgendwie dem Gedanken Nahrung gäbe, das Präsidialkabinett sei notwendig, um den Willen der überwiegenden Mehrheit des Volkes zu durchkreuzen. Ich glaube vielmehr, daß die Maßnahmen, die die Reichsregierung in nächster Zeit zu treffen hat, den Widerhall viel weiterer Kreise des Volkes finden werden, als sie durch irgendeine parlamentarische Regierungsbildung zusammengebracht werden können.

Stillegung der Ilseder Hütte

Aus Hildesheim wird gemeldet: Die Ilseder Hütte wird am 3. September stillgelegt, da alle Versuche, den Betrieb zurzeit aufrecht zu erhalten, erschöpft sind. Von der Stillegung werden über 1000 Arbeitnehmer betroffen.

Presseempfang beim Stahlhelm

Als Auftakt zum 13. Reichsfrontsoldatentag in Berlin wurden in- und ausländische Pressevertreter vom 2. Bundesführer des Stahlhelm, Düsterberg, empfangen.

In seiner Ansprache legte der Bundesführer Wesen und Ziele des Stahlhelm dar. Zusammenschluß der alten Frontkameraden, so erklärte er, für einen Neubau des Reiches, Erhaltung und Pflege des Frontgeistes, das sei die Stahlhelm-Weltanschauung. Sein wichtigstes Ziel sei „innere und äußere Befreiung". Als Kampfbund, der der Stahlhelm sei, betreibe er Politik, allerdings keine Partei-, sondern Staatspolitik. Diese von Düsterberg besonders hervorgehobene These erläuterte der 2. Bundesführer im weiteren Verlauf seiner Darlegungen sehr ausführlich von der programmatischen Einstellung des Stahlhelm her, wobei er u. a. sagte, daß in allen Parteien Deutschlands hunderttausende von Männern vom Frontgeist beseelt seien, den es nun gelte zu wecken, um diese Gleichgesinnten zu sammeln und die heranwachsende Jugend im Geiste der Väter wehrhaft zu erziehen.

Daran anknüpfend betonte Düsterberg: „Die vor Jahren geäußerte Auffassung, daß niemals eine Partei in Deutschland so stark werden würde, daß sie allein ihre Anschauungen allen anderen aufzwingen könnte, ist durch den 13jährigen Kampf als richtig erwiesen. Durch Befehl wird sich die aus der geschichtlichen Entwicklung herrührende Vielseitigkeit der Deutschen nicht beseitigen lassen." Der Stahlhelm erkläre heute, wo Deutschland in zwei Lager zerrissen sei, deutsches Blut sei nun genug vergossen. Das Kaiserwort: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche", habe heute, wie im Juli 1914, seine tiefe Wahrheit und Bedeutung. Der Stahlhelm begrüße es, daß sich seine Auffassung von der Notwendigkeit einer Präsidialregierung durchgesetzt habe. Aufgabe aller Deutschen müsse es sein, sich geschlossen hinter diese Regierung zu stellen.

Abschließend wandte sich Düsterberg gegen das Werk von Versailles und insbesondere den Artikel 231 des Vertrages. „Wir brauchen keinen Revanchekrieg" — hob er hervor — „wir wollen aber für unser Volk die gleiche Sicherheit, die allen anderen Staaten trotz der Gunst ihrer geographischen Lage für sich beanspruchen, und wir hoffen, daß sich die Einsicht für die Berechtigung und Notwendigkeit dieser deutschen Forderung endlich auch in der Welt Bahn bricht."

Vor neuen Lohn- und Arbeitszeitverhandlungen im Ruhrbergbau

Wie eine Korrespondenz erfährt, bezeichnet man in Kreisen der tarifbeteiligten Bergarbeiterverbände die durch den Zechenverband vorgenommene Kündigung der Lohnordnung für den Ruhrbergbau als direkte Auswirkung des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung. Bekanntlich hat Reichskanzler von Papen die Frage der Auflockerung von Tarifverträgen bei seiner großen Rede in Münster gestreift. In dem Kündigungsschreiben des Zechenverbandes wird ausdrücklich ausgeführt, daß die Kündigung zum Zwecke der Auflockerung der bestehenden Tarifordnung erfolge. In Gewerkschaftskreisen nimmt man an, daß bei den neuen Parteiverhandlungen, die für Mitte dieses Monats zu erwarten sind, über die Arbeitszeit- und Lohnregelung gleichzeitig verhandelt werden wird. Das von den Bergarbeiterverbänden gekündigte Mehrarbeitsabkommen enthält eine Bestimmung, nach der über die manteltarifliche Arbeitszeit zusammen mit dem Mehrarbeitsabkommen verhandelt werden kann. In Kreisen der Bergarbeiterverbände hält man es für wahrscheinlich, daß die Unternehmer den Antrag stellen werden, das jetzige Mehrarbeitsabkommen im Manteltarif zu verankern. Hinsichtlich der Lohnverhandlungen glaubt man, daß die Unternehmer nicht nur eine allgemeine Herabsetzung des Lohnstandes — bereits bei den letzten Lohnverhandlungen wurde ein Lohnabbau von etwa 10 Prozent gefordert — sondern auch die Einführung von sogenannten Spannungs- oder Leistungslöhnen verlangen werden. Die Bergarbeiterverbände sind nicht bereit, derartigen Forderungen zuzustimmen. Aus freigewerkschaftlichen Kreisen wird erklärt, daß, falls auch die Unternehmer auf einen allgemeinen Lohnabbau verzichten sollten, die Einführung von Spannungs- und Leistungslöhnen sich als wesentliche Schmälerung des Lohneinkommens der Bergarbeiterschaft auswirken müßte.

Ausweisung spanischer Aufrührer

Nach einer Meldung aus Madrid wird die erste Gruppe der an der Aufstandsbewegung beteiligten Personen am 1. September deportiert werden, und zwar handelt es sich zunächst um 180 Personen, darunter Mitglieder der höchsten Aristokratie.

5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche (265. Preuß.) Staats-Lotterie

Gewinnauszug

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

20. Ziehungstag — 31. August 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 284306
6 Gewinne zu 10000 M. 15159 35473 85285 114150
4 Gewinne zu 5000 M. 230539 369815
10 Gewinne zu 3000 M. 242093 300546 320737 329845 357666
66 Gewinne zu 2000 M. 12100 26301 29410 63321 92111 105835 109062 122114 124092 128214 134330 148236 190281 206029 227510 229062 239265 241742 241775 242644 253268 277492 293735 297885 298327 329182 366671 382320
90 Gewinne zu 1000 M. 52987 57027 59502 76473 86453 101443 107859 108745 113441 127067 136926 139533 143369 150213 156724 167879 200331 202023 202278 208719 209960 214170 222180 224491 224807 232550 235078 251172 266661 272431 274452 281967 283834 284046 293916 294488 298254 316951 334030 337935 352444 357403 378595 381842 399740
172 Gewinne zu 500 M. 10112 10409 10453 15863 20234 21686 30956 31863 47108 48868 49556 50421 61203 79033 90474 95417 105953 112126 112211 115854 119022 129661 130012 131324 144696 145349 145515 146468 148724 150962 152805 154918 156410 161038 172662 172726 176015 182626 184237 184488 193445 195315 200554 205629 208020 211578 220443 220578 221870 237335 245010 248087 250380 252870 254393 255982 256670 260331 260437 266565 273366 274167 277953 278065 281203 284133 286321 288871 290046 292579 300836 306000 308592 315022 317377 320816 324795 332300 332675 340731 344351 363871 385340 386190 393735 397866

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 51417
6 Gewinne zu 10000 M. 72996 276599 332832
14 Gewinne zu 5000 M. 140269 225561 264179 275352 284453 322372 389435
12 Gewinne zu 3000 M. 36564 38028 102338 249261 364050 382278
40 Gewinne zu 2000 M. 4862 96298 103445 115268 121933 124121 136267 144919 156100 157183 162180 172321 195150 201679 268005 284103 319618 350327 372223 397835
90 Gewinne zu 1000 M. 28525 41070 54060 59649 63379 67904 89683 112813 114271 117930 119029 122088 138574 147279 161183 181764 182942 201667 203169 213521 219822 222293 222954 224566 226758 232234 237760 253587 261088 261766 263891 269339 269880 273405 281572 294478 295724 302396 309709 334273 363282 374551 380513 385563 389864
118 Gewinne zu 500 M. 4031 24638 26436 43804 45774 49171 51292 62044 105198 109746 118900 123451 127361 129322 130066 130155 143450 143460 150837 169310 176301 179202 181511 190195 194746 205268 213997 217584 234780 235162 239287 246440 254260 255392 262078 266877 271476 271594 272158 276137 276903 283684 285070 290169 290903 295634 297013 308264 315848 331176 332795 338219 342693 349178 360111 370428 373910 380282 387199

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 100 Schlußprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 200000, 2 zu je 50000, 10 zu je 25000, 52 zu je [illegible], 146 zu je 5000, 298 zu je 3000, 854 zu je 2000, 1752 zu je 1000, 3026 zu je 500, 9092 zu je 400 M.

Nr. 206 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 2. September 1932

Aus der Stadt

Der Kampf um die Stadtmeisterschaften im Schwimmen hat begonnen

Die Wasserfreunde wiederum Sieger bei der Geheimrat-Dörrenberg-Gedenkstaffel — Die ersten Stadtmeister ermittelt — Eine gelungene Abendveranstaltung in der Schwimmanstalt

Gestern abend wurde zum zweiten Male die Geheimrat-Dörrenberg-Gedenkstaffel ausgetragen. Es ist eine Ehrung der Turner und Sportler für den verstorbenen Geheimrat und Arzt, der sich in der Stadt Soest sehr große Verdienste um Turnen und Sport erworben hat. Schon allein aus diesem Grunde wäre zu wünschen, daß sich an dieser Staffel mehr Sportvereine beteiligten, nein, daß keiner dabei fehlte, wenn es darum ging, dieses verdienstvollen Mannes um die Sportbewegung zu ehren. Wir hoffen und wünschen nicht nur, daß im nächsten Jahre alle Vereine vollzählig vertreten sind, sondern daß die Vereinsleiter es den Mitgliedern zur Pflicht machen, am Start zu erscheinen. Leider waren es gestern abend nur der Soester Turnverein und der Sportverein Wasserfreunde, die an der Staffel teilnahmen.

Die Staffel begann gegen 7½ Uhr von der Schwimmanstalt aus, jeder Verein hatte 6 Läufer und 5 Schwimmer zu stellen. Der Soester Turnverein hatte bei dem Lauf von vornherein einen Vorsprung, den er von Wechsel zu Wechsel vergrößern konnte. Mit einem Vorsprung von ca. 100 m kam Bögge vom STV. als erster wieder an der Schwimmanstalt an. Nunmehr mußten die Schwimmer das Ende der Staffel mit 200 m übernehmen. Den durch den Lauf erzielten Vorsprung konnten die Turner im Wasser nicht halten. Schon Seidscheck hatte bei den ersten 50 m mächtig losziehend den Turner fast wieder erreicht, bei 100 m lagen die Wasserfreunde bedeutend in Front, um bei 150 m fast eine halbe Bahnlänge Vorsprung erkämpft zu haben. Der letzte Schwimmer der Turner holte zwar einige m auf, konnte den Sieg der Wasserfreunde aber nicht mehr infrage stellen.

Inzwischen war die Badeanstalt beleuchtet worden. Die elektrischen Birnen warfen ihren leuchtenden Schein auf das grün-blaue Wasser, die bunten Birnen in den verschiedensten Farben spiegelten sich im Wasserspiegel herrlich wieder. An den Badezellen bunte Fackellichter. Und rings um das Wasserbecken herum eine große Menschenmenge. Wohl selten dürften wassersportlichen Veranstaltungen so viele Zuschauer beigewohnt haben. Der erste Versuch einer Abendveranstaltung in der Schwimmanstalt hat sich gelohnt und dürfte sicherlich bei der Anteilnahme des Publikums seine Wiederholungen finden.

Während der Kämpfe um die Stadtmeisterschaften im Schwimmen begrüßte der 2. Vorsitzende des Sportvereins Wasserfreunde die Erschienenen und dankte für den Besuch. In ehrenden Worten gedachte er des Herrn Geheimrat Dr. Dörrenberg, der sich als Arzt für den Sport, insbesondere auch für den Wassersport eingesetzt habe, dessen Sorge und Arbeit es gewesen wäre, dem Sport auch in Soest zum Aufblühen zu verhelfen. Ihm sei man zu Dank verpflichtet, dem man äußerlich durch die Gedenkstaffel nachkomme. Es sei Pflicht aller Sportler, das Erbe, das der Verstorbene hinterlassen habe, hochzuhalten; auch in unserer Heimatstadt Soest müsse der Sport zu einem noch mächtigeren Gebilde heranwachsen. So möge der Sport weiterhin blühen, wachsen und gedeihen zum Wohle der Volksgesundheit.

Es begannen nunmehr die ersten Kämpfe um die Stadtmeisterschaften, die in der Hauptsache gestern abend von den Jugendlichen ausgetragen wurden. Die Senioren ermittelten lediglich den Stadtmeister im Herrenrückenschwimmen, wobei Erich Seidscheck nicht zu schlagen war. Die „alten Herren" suchten ebenfalls nach ihrem Stadtmeister und mußten diesen Titel Herrn Willy. Brotte überlassen. Die einzelnen Kämpfe der Jugendlichen wurden durch starke Anfeuerung begleitet.

Die Siegerliste:

Dr. Dörrenberg-Gedenkstaffel für 6 Läufer und 5 Schwimmer

1. Sportverein „Wasserfreunde" Soest 9,03,1
2. Soester Turnverein v. 1862 9,21

Knabenbrustschwimmen 50 m, 1918 u. jüng.

1. Willy Kirchhoff, Wfr. (Stadtmeister) 0,48 Min.
2. Karl Hilchenbach, Wfr. 0,52 Min.
3. Friedel Loer, Wfr. 0,52,8 Min.
4. Ernst Tigges, Wfr. 0,55,8 Min.
5. Anton Rinsche, Wfr. 0,56 Min.
6. Werner Ewers, Wfr. 0,57 Min.

Jahrgang 1921/22

1. Ernst Schäfer, Rtus. (Stadtmeister) 1,00,0 Min.
2. Hans Dollmann, Wfr. 1,04,5 Min.
3. Hans Hilchenbach, Wfr. 1,05 Min.
4. Herbert Gillhaus, Wfr. 1,05,4 Min.

Herrenrückenschwimmen, 100 m

1. Erich Seidscheck, Wfr. (Stadtmeister) 1,30,2 Min.
2. Jos. Blickmeyer, Wfr. 1,49 Min.
3. Hans Asendorf, Wfr. 1,56,6 Min.
4. Wilh. Koslowski, Wfr. 2,11 Min.

Schwimmen für Herren über 32 Jahre, 50 m

1. Wilh. Brotte, Wfr. (Stadtmeister) 0,38,9 Min.
2. Ferd. Uszkureit, Rtus. 0,42,1 Min.
3. Arn. Kerstin, Wfr. 0,45 Min.
4. Dietr. Sträter, Wfr. 0,58 Min.

Damenjugendschwimmen, Jahrgang 1917/18

1. Grete Flottmann, Rtus. (Stadtmeisterin) 0,51,8 Min.
2. Anna Ahlke, Rtus. 0,57,2 Min.
3. Hedw. Düchting, Rtus. 0,58 Min.
4. Marianne Gebhardt, Wfr. 0,58,1 Min.

Jugendbrustschwimmen, 100 m, Jahrgang 1914/15

1. Walter Grothaus, Wfr. (Stadtmeister) 1,40 Min.
2. Ernst Seidscheck, Wfr. 1,40,2 Min.
3. Willy Schäfer, Rtus. 1,41,5 Min.
4. Wolfg. Zurmühl, STV. 1,47,6 Min.
5. Walt. Blickmeyer, Wfr. 1,50,5 Min.

Jahrgang 1916/17

1. Fritz Junker, Wfr. (Stadtmeister) 1,40 Min.
2. Wilh. Dollmann, Wfr. 1,46,9 Min.
3. Walt. Twittmann, STV. 1,59 Min.

Wasserballspiele:

Soester Turnverein — Reichsbahn Turn- und Sportverein 5:2 (2:2)

Wasserfreunde Soest — Poseidon Lippstadt 5:1 (2:0).

Die Reichsbahner und Schwimmer vom STV. sind im Wasserballspiel noch Anfänger. Hier muß noch allerhand gefeilt werden, auch müssen die meisten Spieler noch sehr mit den Spielregeln vertraut werden. Es siegten die Turner, die im Sturm über wurfkräftige Leute verfügten, die dies anscheinend vom Handball her besonders gut schon verstehen.

Die Wasserfreunde nehmen an Lippstadt Revanche.

Mit obigem Ergebnis blieben die Wasserfreunde über Poseidon Lippstadt, die in stärkster Aufstellung angetreten waren, verdienter Sieger. Kürzlich waren die Hiesigen noch 7:3 von Lippstadt geschlagen worden. Bei dem gestrigen äußerst interessanten Spiel kamen diese für den Sieg aber keinen Augenblick in Frage und gingen mit viel Glück an einer größeren Niederlage vorbei. Lediglich an den unsicheren Würfen der Soester, die sichere Bälle über oder neben das Tor beförderten, lag es, wenn die Torausbeute nicht größer wurde. In der zweiten Halbzeit kam das Soester Tor überhaupt nicht mehr in Gefahr. Die Lippstädter verfügten über eine gute Hintermannschaft, die ebenfalls an Verhinderung einer größeren Torzahl beteiligt ist. Der Schiedsrichter Uskureit vom R'Tus. leitete einwandfrei.

—m—

Westfälische Winterhilfe 1931 - 1932

Erfreuliches Ergebnis der Sammlungen

In der neuesten Nummer der „Westfälischen Wohlfahrtspflege", dem amtlichen Organ des Landesfürsorgeverbandes Westfalen, gibt Oberregierungsrat Moritz, Oberpräsidium Münster, einen interessanten Ueberblick über die Ergebnisse der karitativen Bestrebungen, die Not in Westfalen während des zurückliegenden Winters zu lindern.

Bei einem Hilfswerk, wie es in der Winterhilfe des vergangenen Winters 1931-32 zu leisten war, kam es vor allen Dingen auf eine möglichst weitgehende Mobilisierung aller Kräfte an, welche an derartigen Werken mitzuwirken berufen sind. Das freie Spiel dieser Kräfte war nach Möglichkeit in den Vordergrund zu rücken. Von diesen Erwägungen ausgehend, hat der Oberpräsident es vorgezogen, keine große Organisation für die ganze Provinz ins Leben zu rufen. Er hat vielmehr durch einen Runderlaß vom Ende September 1931, welche bestimmte Richtlinien beigefügt waren, den Rahmen abgesteckt, innerhalb dessen die Organisation des gesamten Hilfswerkes sich auswirken sollte. Bindend allein waren zwei Bestimmungen der Richtlinien:

1. In sämtlichen Kreisen der Provinz waren Arbeitsgemeinschaften für die Winterhilfe einzurichten, welche sich zusammensetzen mußten — je nach dem Vorhandensein der betreffenden Organisationen — aus den Verbänden der Liga für freie Wohlfahrtspflege, Innere Mission, Karitas, Rotes Kreuz, Jüdische Wohlfahrtspflege, Fünfter Wohlfahrtsverband, Christliche Arbeiterhilfe unter regelmäßiger Hinzuziehung der Arbeiterwohlfahrt.

2. Diesen Arbeitsgemeinschaften wurde generell die Genehmigung von Sammlungen aller Art — u. zwar ausschließlich nur ihnen — für Lebensmittel, Kleider, Wäsche, Holz, Kohlen und Geld erteilt.

Die Aufgabe der Arbeitsgemeinschaften bestand in der Organisation der Sammlung, der Verteilung von deren Ergebnissen und der geistlich-sittlichen Hilfe, welche von Notleidenden, vornehmlich aus der erwerbslosen Jugend, zu leisten war. Nach einigen wenigen anfänglichen Reibungen — meist örtlicher Natur —, welche auf unterschiedliche weltanschauliche Auffassungen zurückzuführen waren, aber bald beigelegt werden konnten, hat diese Art der Organisation sich gut bewährt.

Ueberall sind Arbeitsgemeinschaften ins Leben gerufen worden, teilweise von den Kreisverwaltungen selbst, wie in Büren und Lübbecke, meistenteils aber gemeindeweise. Die Zusammensetzung war ebenfalls örtlich verschieden. Zu den oben genannten sieben Wohlfahrtsverbänden traten vielfach berufsständische Vertretungen: der Kaufmannschaft, der Landwirtschaft, des Handwerks, der Arbeiterschaft, stellenweise auch militärische Vereine und — nicht zuletzt sei es erwähnt — Frauenvereine, die vielfach besonders ersprießlich gearbeitet haben. In Dortmund ist ein zwölfgliedriger Ausschuß gebildet worden, in welchem sechs Vertreter der Wirtschaft und sechs Vertreter der freien Wohlfahrtspflege saßen. Die Führung und Leitung hatten an den meisten Stellen die Kreisverwaltungen bezw. die Gemeinden (Wohlfahrtsämter). Allgemein grundsätzlich ausgeschlossen haben sich nur die Rote Hilfe und die Internationale Arbeiterhilfe.

War die Organisation der Sammlungen schon bedeutungsvoll, so blieb keine geringere Wichtigkeit der Verteilung der gesammelten Gaben zuzumessen. Vor allem kam es darauf an, Doppelzuteilungen zu vermeiden. Neben Sammlungen und Verteilung verdient besonders hervorgehoben zu werden die geistig-sittliche Hilfe, welche allerorts geleistet worden ist durch die Gründung und Einrichtung von Heimen, Wärmehallen, Lesezimmern, Nähstuben, durch die Veranstaltung von Lehrkursen für Erwerbslose, von Vorträgen und musikalischen Darbietungen. In äußerst dankenswerter Weise hat sich auch der Westdeutsche Rundfunk in den Dienst des großen Hilfswerks gestellt. So sind beispielsweise der Stadt Dortmund als Erträgnis eines „Lustigen Abends" in der Westfalenhalle 10 000 Rm., der Stadt Hamm aus ähnlicher Veranstaltung 2300 Rm. zugeflossen. Besondere Erwähnung verdient an dieser Stelle auch die Einsetzung des Freiwilligen Arbeitsdienstes, welcher in der Diözese Münster beispielsweise an 70 Orten in Funktion getreten ist und sich namentlich als besondere Hilfe für die erwerbslose Jugend in Nähstuben, Volksküchen und dergleichen ausgewirkt hat. Dieser segensreichen Einrichtung, die sich hoffentlich bald zu einer beschränkten Dienstpflicht auswächst, kann auch an dieser Stelle gar nicht genügend das Wort gewedet werden.

Das Ergebnis der Sammlungen in Westfalen muß als hocherfreulich, ja zum Teil als erstaunlich bezeichnet werden. Einige Zahlen aus dem Gesamtergebnis: An Bargeld und Naturalien aller Art sind aufgekommen — von den kleineren Beträgen abgesehen — in den Landkreisen Büren, Meschede, Warendorf je 42 000 Rm., der Kreis Büren hat neun Zehntel davon an eine Industriestadt abgeführt, für welche er die Patenschaft übernommen hatte. Es kamen weiter auf im Kreise Wiedenbrück 43 000 Rm., Stadt Minden 55 000 Rm., in den Landkreisen Herford, Siegen und Arnsberg 56 000 bezw. 63 000 bezw. 68 000 Rm. und in der Stadt Bocholt 78 000 Rm. Besonders anerkennend erwähnt sei, daß für dieses Gemeinwesen sogar jenseits der Grenze, in Holland, 550 Zentner Kartoffeln gesammelt worden sind.

In den Landkreisen Soest und Iserlohn sind 80 000 bezw. 81 000 Rm.,

in der Stadt Gelsenkirchen 95 000 Rm. und im Ennepe-Ruhrkreis sogar 217 000 Rm. an Sammlungen erzielt worden. Noch wesentlich erfreulicher ist deren Ergebnis in den großen konfessionellen Verbänden. Deren Erträgnisse beziffern sich sogar auf einige Millionen Mark, wenn man alles einrechnet, was in dem verflossenen Winter an Wohltätigkeit, so zum Beispiel auch in der Ausgabe von Essenportionen an den Türen der Klöster, der Schwesternheime, Herbergen und an Kinderspeisungen geleistet worden ist.

523 Hauptunterstützungsempfänger

Am 1. September wurden beim städtischen Wohlfahrtsamt Soest insgesamt 523 Hauptunterstützungsempfänger betreut. In Arbeit standen 372 Personen, davon 60 beim freiwilligen Arbeitsdienst. Barunterstützt wurden 151 Erwerbslose.

)!(**Erbliche „Auseinandersetzung".** Am Mittwoch abend kam es in der Sterngasse, nachdem man den Ehemann am Nachmittage zu Grabe getragen hatte, zwischen der Schwiegermutter und Schwiegertochter zu sehr „erregten" Auseinandersetzungen, wegen Herausgabe der Möbel. Eine große Menschenmenge sah diesem unwürdigen Vorgehen zu.

(!) **Zu Plänkeleien zwischen politischen Gegnern** kam es gestern abend kurz vor 10 Uhr am Brüdertor. Nachdem mehrere „Heil Moskau" und „Rot Front"-Rufe erklungen waren, gab es eine kleine Schlägerei, die aber bald beendet war. Die Polizei brauchte nicht einzugreifen.

:•: **Festgenommen** wurde heute morgen 6 Uhr von der Soest. Polizei ein jung. Mann, der seinen Dienstherrn auf dem Lande bestohlen hatte. Der Dieb, der mit dem Fahrrad auszurücken versuchte, wurde am Hauptbahnhof von der benachrichtigten Soester Polizei in Empfang genommen und ins Polizeigefängnis gebracht.

Sonderzüge zum Katholikentag in Essen

Im Rahmen des 71. Katholikentages in Essen vom 31. August bis zum 5. September findet am Sonntag, dem 4. September um 9,30 Uhr ein großer Festgottesdienst auf dem Baldeneyer Berg statt, für den eine Massenbeteiligung der katholischen Bevölkerung aus ganz Rheinland und Westfalen erwartet wird. Zur Bewältigung des Riesenverkehrs hat die Reichsbahndirektion Essen außer der Verstärkung der planmäßigen Züge etwa 60 Verwaltungs-Sonderzüge nach und von Essen-Hauptbahnhof bezw. Essen-Rüttenscheid eingelegt. Die Entfernung zwischen dem Platz des Festgottesdienstes auf dem Baldeneyer Berg von den Bahnhöfen Essen-Rüttenscheid und Essen-Stadtwald beträgt etwa 2½ km. Für die in Essen-Hbf. ankommenden Besucher besteht die Möglichkeit, **ohne besondere Fahrkarten zu lösen,** in ständig verkehrenden Sonder-Pendelzügen **nach Essen-Stadtwald** umzusteigen. Zu den Sonderzügen werden besondere Fahrkarten für Hin- und Rückfahrt mit 50 Prozent Fahrpreisermäßigung ausgegeben. Jeder Reisende muß die auf seiner Fahrkarte vorgeschriebenen Züge benutzen, weil sonst Fehlfahrten unvermeidlich sind, für die die Fahrpreisermäßigung u. U. nicht gilt. Jeder Sonderzug erhält die abgekürzte Bezeichnung „Kap" (Katholikentag-Personenzug), dazu führt die Fahrt nach Essen eine unter 100 liegende und für die Rückfahrt eine um 100 höher liegende Nummer.

Für unser Verbreitungsgebiet kommen folgende Sonderzüge in Betracht:

Kap. 23/123.

Paderborn—E.-Rüttenscheid und zurück.

4,22 ab	Paderborn	an 22,00
5,10 ab	Lippstadt	an 21,09
5,42 ab	Soest	an 20,47
5,57 ab	Werl	an 20,30
6,14 ab	Unna	an 20,13
7,44 an	E.-Kellinghausen	ab 18,45
7,54 an	E.-Rüttenscheid	ab 18,39

Fahrkarten Sonderzug Kap 23/123 am 4. 9. 1932 Paderborn—E.-Rüttenscheid und zurück.

Laufschilder Sonderzug Kap 23/123 Paderborn — E.-Rüttenscheid und zurück.

Rückfahrt E.-Rüttenscheid ab 18,39.

)!(**Soestwarte!** Wer kennt sie? Eine halbe Stunde von Beckum auf dem 165 Meter hohen Hörberg erhebt sich ein Rundturm, zu dessen Plateau mit Rundfernblick 140 Treppenstufen hinaufführen. Wirkt schon die Fernsicht von den Gartenanlagen der Schenkwirtschaft über die Lippeniederung, die Soester Börde, der Haarhöhe von Werl bis Erwitte und den sauerländischen Bergkuppen im Hintergrunde bezaubernd, so ist der Rundblick vom Turme selbst geradezu überwältigend. Es ist wohl nicht übertrieben zu sagen, daß jeder Besucher, der zum ersten Mal, insbesondere bei klarer Sicht, hier oben weilt und sich erstaunt gefragt hat: „Und so etwas gibt es im Norden von Soest?" Darum führt auch die nächste Wanderung des S. G. V. in dieses nördliche Gebiet von Soest, das ja vielfach als totes Wandergebiet bezeichnet wird. Genießt auch der Süden von Soest mit seinem Wasser und der waldigen Berglandschaft den Vorzug, so wollen wir S. G. V.er doch nicht die Schönheiten der übrigen Gegend in Vergessenheit geraten lassen. Gern bringt die Kleinbahn die Teilnehmer 8,05 Uhr mit Sonntagskarte für 90 Pfg. nach Lippborg. Von hier lassen wir uns die Wanderstrecke 18 des Verkehrsvereins Münsterland (Münster—Soest) Führer sein u. werden das Ziel nach Zurücklegung von etwa 12 klm gegen Mittag erreicht haben, und ein guter Kaffee uns willkommene Stärkung bringen wird. Der Rückweg geht an Haus Assen vorbei nach Kesseler, wo man sich von der Abtlg. Herzfeld-Hovestadt, die sich der Wanderung anschließen will, wieder trennen wird. Möge uns nun das schöne Sommerwetter noch einmal hold sein und sich viele Teilnehmer zusammen finden. Frisch auf!

(!) **Der Gartenbauverein Soest** beschloß in seiner letzten Versammlung, am 8. und 9. Oktober im Blauen Saale eine Obst- und Gartenbauausstellung zu veranstalten. Mit dieser Ausstellung verbunden ist die diesjährige Hauptversammlung des Obst- und Gemüsebauverbandes für Westfalen und Lippe, die im Saale Gruß stattfindet. Aussteller kann jeder Garten- und Obstliebhaber im Kreise Soest sein. Anmeldeformulare werden an die Mitglieder des Vereins in diesen Tagen versandt. Alle übrigen Interessenten können die Formulare bei dem Geschäftsführer des Vereins, Kreisobstbaulehrer Schulte, Schäferkamp 8, bekommen. Standgeld wird von den Ausstellern nicht erhoben. — Der Schluß der Versammlung brachte eine äußerst rege Aussprache auf dem Gebiete der Schädlingsbekämpfung.

?:? **Spielplan der „Lichtburg".** Ab heute bis Montag zeigt man ein gutes Tonfilmlustspiel: **„Zwei glückliche Tage"** von Schönthan und Kadelburg, das erst vor kurzem in Berlin uraufgeführt wurde. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen: Claire Rommer, Paul Hörbiger, Jakob Tiedtke, Ida Wüst, Senta Söneland, Oscar Sima, Hermann Picha usw. Im **Beiprogramm** läuft ein überaus spannungsreicher Kriminaltonfilm: **„Die Pranke".** Dieser Film erhält dadurch einen ganz besonderen Reiz, daß der Zuschauer fast der Reihe nach auf jede der handelnden Personen Verdacht hat, bis der Schluß die überraschende Klärung bringt. Die Absicht, das Publikum in Hochspannung zu versetzen, ist das Primäre dieses Films. Fabelhaft sind die Bilder vom Automobilrennen. Man sieht Aufnahmen in Kurven, wie sie bislang in einem Spielfilm wohl nicht gezeigt wurden. Der Regisseur Hans Steinhoff schuf handfeste Arbeit. Geschickt weiß er alle Spannungsmomente aneinanderzureihen. Charlotte Susa spielt die schöne Frau und Fritz Rasp macht sich so unsympathisch wie möglich, um den Verdacht der Zuschauer auf sich zu lenken. Weiter sind zu nennen Hans Rehmann, Peter Voß, Jack Mylong-Münz. — Im **Schlußteil** ein belehrender **Kulturfilm** und wie immer: die aktuelle **Ufa-Tonwochenschau.**

:?: **Große Militär-Konzerte in Soest.** Am Sonntag, den 4. September, finden auf dem Bürgerschützenhofe große Militär-Konzerte, ausgeführt von der Kapelle des Reichswehr-Inft.-Batl. 1/18 Paderborn

unter Leitung des Musikmeisters Herrn Ruhland, statt. Der Gau Hellweg im Verband ehem. Jäger und Schützen von Rheinland und Westfalen veranstaltet am gleichen Tage sein diesjähriges Gau- und Verbands-Wanderpreisschießen auf den Scheibenständen des Schützenhofes von 8—13 und 14—19 Uhr. — Mitglieder und Angehörige des Bürger-Schützenvereins und des Vereins ehem. Jäger und Schützen mit ihren Angehörigen haben freien Zutritt. Nichtmitglieder und Fremde zahlen 0,50 Rm. Eintritt. (Siehe Anzeige).

Allgemeiner Bürgerschützenverein Soest 1926

Dem Schützenbruder Josef Menke zum Abschied.

Uns wird geschrieben: Mit dem heutigen Tage verläßt Herr Bäckermeister Josef Menke unsere Vaterstadt, um im benachbarten Welver seinen Wirkungskreis wieder aufzunehmen. Mit aufrichtigem, ja schmerzlichem Bedauern sieht der Allgemeine Bürgerschützenverein Soest 1926 ein Mitglied Soest verlassen, das eine geradezu überragende Stellung im Vereinsleben einnahm. Ein derartiger Idealismus für den Verein, wie ihn Schützenbruder Menke besaß, dürfte wohl kaum zu übertreffen sein. Er war es, der neben dem Schützenbruder Feldmann, der augenblicklich Kommandeur ist, seinerzeit am 4. Juli 1926 in der Gründungsversammlung die Grundsätze des Vereins propagierte und noch in aller Erinnerung ist das donnernde Hoch auf den jungen Verein, das seiner Rede folgte. Er wurde dann zum provisorischen Vorsitzenden gewählt, kurz darauf wollte ihn die nächste Versammlung zum dauernden 1. Vorsitzenden wählen, er lehnte jedoch ab, nahm aber einen Sitz im Vorstand an, wurde ebenfalls Hofesleutnant und arbeitete nun mit beispielloser Hingabe bis auf den heutigen Tag für die Interessen des Vereins. Schützenbruder Menke! Dieser Name stellt ein ganzes Programm dar! Eine Vorstandssitzung, eine Versammlung, ein Fest, war ohne ihn gar nicht denkbar. Niemals fehlte er. Wenn der Verein mit seinen Festen noch jedesmal die gesamte Bürgerschaft in seinen Bann zog, so hat er dies zum großen Teil Schützenbruder Menke zu verdanken, ohne dessen uneigennützige, rastlose Mitarbeit bei den Vorbereitungen derartige Erfolge des Vereins einfach unmöglich gewesen wären. Auch die Feste bekamen durch seine Anwesenheit eine besondere Note, denn er verstand es wie kein zweiter, durch seine begeisterten Stehgeifreden das Publikum mit sich fortzureißen. Was er sagte, das zündete, **denn es kam von Herzen und ging auch wieder zu Herzen.**

Hat es sich der Verein vornehmlich zum Ziel gesetzt, die Klassengegensätze zu überbrücken, so war Josef Menke der eifrigste Verfechter dieser Devise. Durch Rat und Tat half er, wo er nur konnte, darum freut sich der gesamte Verein, daß er ihn auch in Zukunft als Mitglied treu bleiben wird u. auch versprochen hat, zu den Veranstaltungen jedesmal herüberzukommen. Dem Bruderverein in Welver aber, dem er beitreten wird, ist zu einem solchen Mitglied von vornherein zu gratulieren. G.

Wie die Tage abnehmen

Seit dem höchsten Stand vom 20. Juni haben die Tage schon wieder merklich abgenommen. Am genannten Tage war die Sonne 3,39 Uhr aufgegangen und 20,24 Uhr untergegangen. Die Tageslänge hatte bis zum 31. Juli schon um eine Stunde 12 Minuten abgenommen; die Sonne ging am letzten Juli 4,19 Uhr auf und 19,52 Uhr unter. Etwas rascher verkürzte sich der Tag schon im August. In diesem Monat machte die Verkürzung eine Stunde 53 Minuten aus. Die Sonne kommt am 31. August 5,10 Uhr hervor und geht 18,50 Uhr unter. Am 30. September fällt der Sonnenaufgang auf 6 Uhr, der Sonnenuntergang auf 17,39 Uhr; die Verkürzung der Tageslänge macht im September zwei Stunden eine Minute aus. Mit zwei Stunden drei Minuten Verkürzung erreicht dann der Oktober den Höhepunkt. Am 31. Oktober geht die Sonne 6,55 Uhr auf, und sie geht 16,31 Uhr unter. Am 30. November fällt der Aufgang der Sonne auf 7,48 Uhr, der Untergang auf 15,49 Uhr. Im Dezember tritt dann nur noch eine Verkürzung der Tageslänge um 27 Minuten ein. Am 31. Dezember wird die Sonne 8,11 Uhr aufgehen und 15,45 Uhr versinken. Die Sonne hat uns geleuchtet 16 Stunden 45 Minuten am 20. Juni, 16 Stunden 42 Minuten am 30. Juni, 15 Stunden 33 Minuten am 31. Juli und 13 Stunden 40 Minuten am 31. August; sie wird scheinen 11 Stunden 39 Minuten am 30. September, 9 Stunden 36 Minuten am 31. Oktober, 8 Stunden eine Minute am 30. November und 7 Stunden 34 Minuten am 21. Dezember. Gegenüber dem höchsten Stand vom 20. Juni bedeutet das eine Verkürzung der Tageslänge um 9 Stunden 11 Minuten.

Mutter Erde

Liebst Du die Scholle, die das Kornfeld trägt:
Als grünen Flaum, wenn kaum der Schnee gewichen,
Als goldnes Meer, das weiche Wogen schlägt,
Wenn warmer Wind darüber hingestrichen? —
Und wenn es steht, zu Garben fest geengt,
Wenn Dir ein Erntewagen voll begegnet,
Fühlst Du in Ehrfurcht, daß auch Du beschenkt
Von Gottes Hand? Daß auch Dein Brot gesegnet?

Liebst Du die Erde, drin der Apfelbaum
Nach Lebenstrank mit seinen Wurzeln tastet?
Den nach des Frühlings holdem Blütentraum
In schwerer Fülle süße Frucht belastet?
Liebst Du den Hügel, der den Leib umhüllt,
Der weltenmüde sich in Schlummer löste?
Der Deine leere Hand mit Rosen füllt,
Daß Dich ihr Duft wie heimlich Grüßen tröstet?

Dieselbe Mutter Erde trägt den Schritt,
Den greisenschweren wie den jugendweichen,
Und bangt um unser kleines Schicksal mit,
Bis wir das Ziel in ihrem Schoß erreichen.
Sie zittert unter Kampf und Brudermord,
Sie leidet bebend im Gewitterdröhnen
Und schenkt sich doch versöhnlich fort und fort,
An ihre Kinder, die sich nicht versöhnen!

Die sie zu einem Volke doch vereint:
Daß sie dieselbe Muttersprache sprechen,
Daß gleiche linde Sonne sie bescheint,
Und sie vom selben rauhen Brote brechen!
Senk der Erkenntnis Tiefe Du ins Korn,
Daß es zum Abendmahl der Wirren werde:
Ein Bruderbrot! Der Nächstenliebe Born,
Gespeist von Dir, Du heil'ge Mutter Erde.

Rolf Römer.

Wirtschaftliches

Die Berliner Produktennotierungen.

Weizen märk. neue Ernte 206—208, September-Lieferung 219—220,50 Geld, Oktober-Lieferung 220—221,50, Dezember-Lieferung 222 bis 223,50, Roggen märk. neue Ernte 159—161, September-Lieferung 170,50—172,50, Oktober-Lieferung 171—174, Dezember-Lieferung 173,25 bis 175,75, Gerste, Braugerste 175—185, Industrie- und Futtergerste 160—167, Hafer märk. neue Ernte 134—139, September-Lieferung 143 bis 145, Oktober-Lieferung 143,75—145, Dezember-Lieferung 146—147.

Weizenmehl 25—30,25, Roggenmehl 21,60 bis 23,85, Weizenkleie 9,70—10,20, Roggenkleie 8,25 bis 8,75, Viktoriaerbsen 21—24, Futtererbsen 14—17, Wicken 17—20, Leinkuchen ab Hamburg 10,30 bis 10,50, Erdnußkuchen, 50 Prozent ab Hamburg 11,40, Erdnußkuchenmehl, 50 Prozent, ab Hamburg 11,60, Trockenschnitzel 9—9,40, extrahiertes Soyabohnenschrot, 46 Prozent, ab Hamburg 10,90, extrahiertes Soyabohnenschrot, 46 Prozent, ab Stettin 11,60.

Bekanntmachung

Der Rottenmeister a. D. Heinrich Balks zu Meyerich hat die Absicht, im sogenannten Mühlenfelde in der Gemeinde Meyerich auf seinem Grundstück, Flur 1, Nummer 55, ein Wohnhaus zu errichten. Da eine Ansiedlung vorliegt, kommt die Erteilung einer besonderen Ansiedlungsgenehmigung in Frage.

Dieses Vorhaben wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Hinzufügen, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungs- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von einundzwanzig Tagen bei dem Kreisausschuß in Soest Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen der im § 15 des Ansiedlungsgesetzes vom 10. August 1904 begründen läßt.

Meyerich, den 1. September 1932.

Der Gemeindevorsteher: Nölle.

Bekanntmachung

Der Fußweg in der Gemeinde Recklingsen — eingetragen im Grundbuch von Recklingsen, Band 1 Artikel 41, Parzelle Flur Nummer 3, Nr. 424/o. 50 414/12, 415/12 und 425/o. 25 zwischen den beiden Grundstücken Thomas und Böning zu Recklingsen soll dem öffentlichen Verkehr entzogen werden. Gemäß des § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 wird dieses Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit der Aufforderung, Einsprüche binnen 4 Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.

Soest, den 29. August 1932.

Die Wegepolizeibehörde des Amtes Borgeln-Schwefe
Tacke.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Landwirts Heinrich Thiele in Stocklarn ist Rotlauf ausgebrochen.

Soest, den 30. August 1932.

Der Bürgermeister des Amtes Borgeln-Schwefe als Ortspolizeibehörde: Tacke.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.



la Kommisbrot
empfiehlt
Franz Hohoff,
Leckgadum, Tel. 931.

Samstagmorgen 8 Uhr
Freibankfleisch.
Schlachthofverwaltung.



Verkaufe am Samstag morgen beim Gasthof Budde an der Viehrampe eine große Anzahl 6—9 Wochen alte
Ferkel
zu billigen Preisen.
Kreikenberg,
Lütgengrandweg 11,
Telefon 226.

Die meist geraucht este
15 Pfg. Cigarre
Alter Hellweg
in hervorragender Qualität.
7 Stück 1 Mk.
Adolf Storck,
Brüderstr. 5,



Jagd nach Menschen

ROMAN VON HANNS HEINZ ECK

URHEBERRECHTSCHUTZ: ROMAN-VERLAG HERMANN ETTLER, BERLIN SO 36

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wally starrte ihm wiederum in die Augen, ohne daß sie es wollte. Sie schluckte nach Worten, während sie sonst nie darum verlegen war. Dann sagte sie:

„Ich will ehrlich sein: nein, ich weiß selber nicht, warum ich Sie so anstarren mußte. Entschuldigen Sie, bitte, und denken Sie nicht schlecht von mir."

Er war erstaunt über diese freimütige Antwort.

„Aber ich bitte Sie — es ist mir sehr angenehm, Ihre Bekanntschaft zu machen, zumal ich hier in München doch noch ganz fremd bin. Könnten wir uns morgen wohl noch einmal sehen?"

„Wenn es Ihnen angenehm ist, recht gern!" erwiderte Wally. „Ich werde pünktlich zur Stelle sein."

Die Verabredung wurde festgemacht, nachdem er sich noch rasch unter dem Namen Heinz Stiefkind vorgestellt hatte.

Wally, von der er sich enttäuschend rasch verabschiedet hatte, wanderte wie traumbefangen durch einige Straßen, ohne zu wissen, welche Richtung sie eigentlich einschlug. Auf einmal kam sie in den englischen Garten. Da es schon dunkel war, kehrte sie wieder um.

Vor einer Haltestelle der Elektrischen wurde sie angesprochen. So etwas kam ihr bald alle Tage vor. Sie hielt sich die Aufdringlichen dadurch vom Halse, daß sie behauptete, im Augenblick „leider" gar keine Zeit zu haben — aber sie werde gern am nächsten Tag zum Rendezvous da und da hinkommen — wo sie natürlich nicht hinging. Heute kam ihr der Zwischenfall ganz gelegen. Sie wollte Zerstreuung haben — noch mehr Zerstreuung.

Der Fremde war glücklich, als sie zusagte, mit ihm ins Kino zu gehen. Er löste zwei Billetts dritter Güte und suchte während der Pause anzügliche Witze zu erzählen, was Wally sich entschieden verbat. Nach dem Kino wollte er noch ins Hofbräuhaus. Sie lehnte dankend ab. Ob sie ihm nicht noch etwas Gesellschaft leisten wolle? Nein, danke.

Er zog unbefriedigt ab. So viel Auslagen, und — na ja — so sind die Weiber! — dachte er.

Wally kehrte in ihre Pension zurück. Sie zog sich aus, legte sich nieder und versuchte zu schlafen, konnte jedoch keine Ruhe finden. Die Nachmittagserlebnisse aus dem Café traten ihr immer wieder vor die Augen. Wie war das nur möglich gewesen? Es hatte sie direkt heiß überlaufen, als sie den Fremden sah. War es wirklich ein Fremder? Hatte sie nicht eher ein Empfinden, als ob sie ihn schon seit langem kenne?

Auch jetzt erschauerte sie wieder in dem Gedanken. — Ob er morgen auch kommen würde? Warum hatte er sich so spontan von ihr verabschiedet?

Man hätte doch gut ein Weilchen zusammen ausgehen, wenigstens hätte er sie nach Hause begleiten können!

Sicherlich machte er sich gar nichts aus ihr. Er hatte längst eine andere, die ihm etwas sein durfte. Sie war in seinen Augen nicht mehr als ein flüchtiges, schon längst vergessenes Abenteuer.

Solche Gedanken quälten sie. Es gelang ihr nicht, davon loszukommen. Erst als der Morgen bereits graute, schlief sie, übermüdet und zerquält von ihren Gedanken, ein.

Christas erstes Filmengagement dehnte sich über drei Monate aus und ging um die Weihnachtszeit zu Ende. Kurz vorher mußte sie noch einmal mit zwei Kolleginnen und drei Kollegen zwecks Herstellung einer Reihe von Aufnahmen aus dem Spielerleben nach Monte Carlo fahren. Es tat ihr leid, daß sie im Winter dort hinkam, wo kein rechtes Leben mehr herrschte. Das große Kasino war zwei Tage lang für die Aufnahmen reserviert.

Vorher beobachtete man einen halben Tag lang den regulären Sportbetrieb. Es war wenig genug los. Immerhin befanden sich einige Berufsspieler und auch ganz wenige Glücksneugierige da.

Es wurde nur an zwei Tischen gespielt. Christa saß an dem einen neben dem Croupier und tat einen bescheidenen Einsatz, als ihr Blick auf einer Dame haften blieb, die eben mit einem ergrauten Kavalier zusammen am anderen Ende des Tisches Platz nehmen wollte, sich aber beim Anblick Christas sofort wieder besann, sich umwandte und mit eiligen Schritten dem Ausgang zustrebte.

Der Kavalier, ein blasierter Mensch, mit einem Spitzbart, folgte ihr erschrocken nach.

Auch Christa war hochgefahren. Sie flüsterte dem neben ihr sitzenden Kollegen hastig zu:

„Man muß die Dame verhaften lassen — — ich verlange, daß sie sofort verhaftet wird!"

Der Schauspieler suchte sie zu beruhigen, aber sie riß sich los und rannte, von allen Blicken verfolgt, ebenfalls dem Ausgang zu.

Die „Gräfin" — niemand anderes konnte es sein — schritt bereits mit ihrem Begleiter die große Freitreppe hinunter auf ein wartendes Auto zu.

Christa wandte sich an den Portier, verlangte Verhaftung. Der Mann blickte sie verständnislos an. Wen?

„Die Dame, die da unten eben ins Auto steigt!"

Der Portier lächelte mitleidig.

„Was? Die Prinzessin Rieß? Was erlauben Sie sich! Die Dame ist hier wohlbekannt!"

„Ich verlange aber — — —"

Sie flog die Treppe hinunter — aber es war zu spät. Das Auto fuhr schon davon.

Herbeieilende Leute suchten Christa zu beruhigen. Aber sie ließ sich nicht einreden, daß die von ihr Verfolgte eine Prinzessin Rieß sei.

Einer ihrer Kollegen nahm sich der Sache an. Er versprach, nachzuforschen. Stellte fest, daß die Prinzessin im Palast-Hotel wohne, indessen plötzlich verreist sei.

Christa lachte heiser auf. „Plötzlich verreist! Da haben wir's ja!"

Sie teilte den Vorfall sofort den Behörden mit. Unverzüglich wurde die Spur der Hochstaplerin aufgenommen. Aber sie war verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)



13. Reichs-Front Soldaten-Tag

Der Stahlhelm.

Abseits der nach dem November 1918 über Nacht modern gewordenen parlamentarisch-demokratischen Geistesrichtung ist in Deutschland ein Bund erwachsen, der sich bewußt von den neuen Formen des politischen Lebens abgesetzt hat. Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, heute eine Organisation von rund 10 000 Ortsgruppen in allen deutschen Gauen, ist gegründet und geschaffen worden von sieben ehemaligen Frontsoldaten, die in Magdeburg auf die Initiative eines einarmigen Hauptmanns der Reserve, Franz Seldte, sich in den Tagen des Umsturzes zusammenfanden, weil sich etwas in ihnen gegen den verhängnisvollen Ablauf der Geschehnisse aufbäumte. In dieser Stunde wurde in Franz Seldte das zur Tat, was er sich als Frontsoldat in den Stellungen an der Somme und auch sonst im Angesicht des Feindes wiederholt überlegt hatte: Zusammenschluß der Frontsoldaten zu einer festgegliederten Organisation, die das Recht und die Anerkennung für Deutschlands wehrhafte Männer durchsetzen sollte.

In der planmäßigen Weiterentwicklung dieser Idee kam Franz Seldte fast zwangsläufig zu der Forderung des deutschen Freiheits- und Wehrbundes, der alle unbescholtenen deutschen Männer ohne Unterschied des Standes, des Berufes, der Bildung, des Besitzes und der Konfession bei sich aufnimmt. In den Tagen, da Ruhrkuhr und Revolution tobten, standen die



Franz Seldte,
der Gründer und Erste Bundesführer des Stahlhelm, B. d. F.

ersten Stahlhelmer Schulter an Schulter mit vielen anderen bereit, um Deutschland vor dem Bolschewismus und dem Chaos zu retten. Während aber alle Freikorps bald darauf anscheinend unterging, blieb der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, zusammen und schuf sich ein klares eindeutiges Programm, das sich auf der Ideenwelt des deutschen Frontkämpfers aufbaut und sich den Geist der Front mit seiner Kameradschaft, mit seiner Opferbereitschaft und mit seiner Toleranz als Richtschnur nahm. Franz Seldtes Ziel war es nicht, eine parlamentarisch arbeitende Massenorganisation zu schaffen, sondern im bewußten Gegensatz zu allen Parteigedanken erzog er sich eine Gefolgschaft von Männern und späterhin von Jungmannen, denen das Vaterland, seine Freiheit und Ehre allein Richtschnur ihres Handelns sind. Franz Seldte formte dafür den Begriff des Nichtmannes, einer Persönlichkeit also, die sich nicht willenlos treiben läßt, sondern die mannhaftes Vorbild sein soll.

Die dafür notwendige Erziehungsarbeit wurde im Laufe der Jahre das Haupttätigkeitsfeld des Stahlhelms. Darum wandte er sich auch an die deutsche Jugend, und die Hunderttausende von Jungmannen, die heute im Stahlhelm mit alten Frontsoldaten Schulter an Schulter stehen, sie haben von ihnen den Geist der Front in sich aufgenommen. Sie sollen wehrhafte Männer werden und sein. So wurde der Stahlhelm zum Bahnbrecher für eine Erziehungsform, die endlich nach 13 Jahren chaotischer Staatsentwicklung von den verantwortlichen Männern als richtig erkannt und übernommen worden ist: den Wehrsport. Seine Grundlage bildet die Erziehung, wie sie im alten Heer der allgemeinen Wehrpflicht allen jungen Deutschen zuteil wurde.

Daneben hat sich der Stahlhelm den politischen Kampfnotwendigkeiten der letzten Jahre nicht verschlossen. Ausgehend von dem heiligen Grundsatz: der Volksgemeinschaft zu dienen, hat er schon vor Jahren seine Mitglieder zu tätiger Mitarbeit auch in dem Staate aufgefordert, dessen Wesensart er nicht billigt. Vielen mag sein großes Ziel, die innere und äußere Befreiung Deutschlands, als ein leeres Schlagwort erscheinen, in einer Zeit, wo man damit geschickt zu arbeiten gelernt hat — jedem überzeugten Stahlhelmer jedoch ist dieses Wort keine hohle Phrase, sondern erfaßt den Grundgedanken seiner Tätigkeit. Nicht Parteipolitik — Staatspolitik ist des Stahlhelms Aufgabe. Deshalb sein Kampf gegen die innere und äußere Versklavung, gegen die Deklassierung des nationalen Volksteiles, gegen die Knechtschaft von Versailles und seine finanziellen Auswirkungen. Ausgehend von der Frontkameradschaft verlangt er für das deutsche Volk, besonders aber für die Masse der Werktätigen, zur Hebung der Lebenshaltung einen ausreichenden Lebens- und Arbeitsraum. Hunderttausende deutscher Arbeiter stehen deshalb heute bereits in der Front des Stahlhelms. Als einzigen Weg, all diese Ziele zu erreichen, sieht der Stahlhelm das rückhaltlose Bekenntnis aller Volksgenossen zu einem nationalen wehrhaften und sozialen deutschen Staat.

Das in dem Geist der Front von einst entfaltene soziale Sichverstehen hat auch im Stahlhelm neben diesen großen politischen und erzieherischen Aufgabengebieten seine Auswirkung gefunden, ganz besonders in der vom Zweiten Bundesführer Duesterberg geschaffenen Stahlhelm-Selbsthilfe, einer Arbeitnehmerorganisation, die keine Gewerkschaft ist, sondern getragen vom Gedanken der Kameradschaft soziale Gemeinschaftshilfe mit sozialem Sparsystem verbindet.

Das ist das Gesicht des Stahlhelms, sein Wollen im deutschen Volke und seine sich immer mehr als richtig bestätigende Aufgabe.

Der Stahlhelmaufmarsch in Berlin.

Die großen Frontsoldatentage, die der Stahlhelm in jedem Jahre veranstaltet, haben in immer höherem Maße die Aufmerksamkeit der deutschen Öffentlichkeit auf sich gezogen und darüber hinaus einen lebhaften Widerhall im Auslande gefunden. In der Tat stellen die Reichsfrontsoldatentage dieser Organisation nicht nur für Deutschland etwas Einzigartiges dar. Keine andere Organisation vermag es, eine solche Anzahl von Menschen für einen bestimmten Zweck an eine Stelle zu einem disziplinierten Aufmarsch zu versammeln, weil die organisatorischen Vorbereitungen ganz erhebliche Schwierigkeiten bereiten. Der diesjährige Aufmarsch des Stahlhelm fällt in eine Zeit, die vermutlich schwerwiegende innenpolitische Entscheidungen bringt. Der Stahlhelm vertritt die Auffassung, daß alle regierenden Kreise sich heute nach dem vielfach bewiesenen Versagen der parlamentarischen Maschinerie stärker auf die Kräfte des überparteilichen nationalen Deutschland stützen müssen, um im Volke wieder feste Wurzeln zu schlagen.

Von Jahr zu Jahr hat sich auch rein zahlenmäßig die Bedeutung der Reichsfrontsoldatentage gesteigert. Während die Teilnehmerzahl in Berlin vor 5 Jahren noch etwa 100 000 betrug, schwoll sie in regelmäßiger Folge an, bis im vorigen Jahre in Breslau 150 000 alte Frontsoldaten und Jungstahlhelmer aufmarschierten. Trotz der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage, die gerade auch in den Kreisen des Stahlhelm sich empfindlich bemerkbar macht, dürfte die Zahl der Teilnehmer bei diesem 2. Berliner Reichsfrontsoldatentage am 3. und 4. September 1932 die Breslauer Zahl mindestens erreichen, wenn nicht überschreiten. Diese Leistung zeigt sich in ihrer ganzen Bedeutung erst, wenn man weiß, daß die einzelnen Ortsgruppen des Stahlhelm die Reise nach Berlin und die Kosten für den Reichsfrontsoldatentag allein aus den Beiträgen ihrer größtenteils nicht mit irdischen Glücksgütern gesegneten Mitglieder bestreiten. Auch der diesjährige Reichsfrontsoldatentag wird im Sinne des Stahlhelmprogramms ein erneutes Bekenntnis zu dem Gedanken der nationalen Opferwilligkeit im Kampf um die innere und äußere Freiheit werden.



Stahlhelm-Aufmarsch im Berliner Lustgarten.
Die vierte Strophe des Deutschlandliedes wird mit erhobener Schwurhand gesungen.

Stahlhelm und Arbeitsdienst.

Trotz mannigfacher politischer Spannungen und trotz der parteipolitischen Erhitzungen der Gemüter steht heute der Freiwillige Arbeitsdienst allgemein im Mittelpunkt des Interesses. Wenn man von den Kommunisten und einigen unbelehrbaren Doktrinären absieht, sind sich fast alle Parteien einig in der Anerkennung des Freiwilligen Arbeitsdienstes als Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Selbstverständlich erschöpft sich die Bedeutung des Arbeitsdienstes nicht in wirtschaftlichen Dingen. Weit wesentlicher ist die moralische Seite. Soll der Freiwillige Arbeitsdienst hier seine Aufgabe voll erfüllen, so darf er natürlich nicht nach parteipolitischen oder organisations-egoistischen Gesichtspunkten durchgeführt werden, [illegible]

Die ethische Bedeutung des Arbeitsdienstes liegt vor allen Dingen in der Möglichkeit, junge Menschen aus allen Berufsschichten und aus allen politischen Lagern unter bewußter Ausschaltung jeder Parteipolitik zusammenzuführen, sie ihnen durch gemeinsames Leben, gemeinsame Arbeit und gemeinsame Erziehung zum überparteilichen nationalen Gedanken den Sinn für die Volksgemeinschaft zu wecken und ihnen eine geistige Einstellung zur Arbeit zu geben, die, jenseits der materialistischen Lohn- und Ausbeutungstheorie stehend, die Arbeit als schöpferische Leistung empfindet. Soll diese Aufgabe erfüllt werden, so muß die Leitung der Arbeitsdienstlager in Händen von Menschen liegen, die jahrelange Erfahrungen auf erzieherischem Gebiete haben, die, über allen Parteien und ihren Programmen stehend, den Arbeitsdienstwilligen ein ein Vorbild sind, die, um mit Walter Flex zu sprechen, fähig sind, „ihren Leuten vorzuleben".

Auf Grund dieser Tatsachen ist es erklärlich, daß in dem nun schon seit vielen Monaten tobenden Wettstreit der Organisationen und Parteien um die Führung des Freiwilligen Arbeitsdienstes keine einzige Partei den Sieg errungen hat und daß unter den Bünden, die sich die Durchführung des Freiwilligen Arbeitsdienstes zur Aufgabe machten, heute anerkanntermaßen der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, die Führung innehat. Der Stahlhelm, der aus dem Fronterlebnis heraus entstanden ist und der sich die Pflege und Weiterentwicklung der aus der Frontkameradschaft entstandenen Volksgemeinschaft zum Ziel gesetzt hat, der Stahlhelm, der als einzige wirklich überparteiliche Organisation in seinen Jungstahlhelm- und Wehrsportlagern seit Jahren daran arbeitete, Menschen und Männer zu formen, hat durch die Tat bewiesen, daß er der berufene Führer im Freiwilligen Arbeitsdienst ist. Bereits jetzt beträgt die Zahl der Arbeitsdienstlager, deren Führung in Händen des Stahlhelms liegt, 200. Bei diesen Lagern handelt es sich nicht um kleine Teilunternehmungen, sondern um großzügig angelegte Maßnahmen. Die Zahl der in diesen Lagern arbeitenden jungen Menschen überschreitet 10 000. Bei weitem nicht alle sind Angehörige des Stahlhelms. Eine große Zahl gehört anderen Organisationen und Bewegungen an. Schulter an Schulter arbeiten Nationalsozialisten, Reichsbannerleute und Kommunisten hier unter Führung von Stahlhelmern. Es wird bewußt darauf verzichtet, die Freiwilligen parteipolitisch zu beeinflussen. Wenn trotzdem, ohne daß es befohlen war, in den Lagern die Abzeichen der Parteien verschwinden und mit ihnen der Bruderhaß, der unser politisches Leben vergiftet, so ist das wohl der beste Beweis, wie sehr der Stahlhelm dazu berufen ist, als Führer im Freiwilligen Arbeitsdienst zu wirken. Und gleichzeitig ist damit der Beweis erbracht, daß der Freiwillige Arbeitsdienst, wenn er richtig angepackt wird, wohl in der Lage ist, eine neue Elite junger deutscher Menschen zu erziehen, die sich in freudigem Bekenntnis zur inneren und äußeren Freiheit Deutschlands über alle Parteigesetze hinweg die Hand reichen als Pioniere für den Wiederaufbau des Reiches.



Freiwillige eines Stahlhelm-Arbeitslagers
(Flußregulierungsarbeiten in Schlesien)

Aus Westdeutschland

Vom Mittel- und Oberrhein

Vom Tanz in den Tod!

Furchtbare Liebestragödie. — Zwei Tote.

In dem sonst so stillen Städtchen Sinzig bildet eine Familientragödie, von der zwei Familien betroffen werden, das Tagesgespräch. Ein 31 Jahre alter verheirateter Mann, Sohn eines Fabrikanten, reiste mit der Frau eines im väterlichen Betrieb beschäftigten Arbeiters nach einem Tanzvergnügen nach Langenschwalbach ab. Kurze Zeit darauf traf von dem Sohn des Fabrikanten ein Brief in Sinzig des Inhaltes ein, daß sich die beiden Geflüchteten das Leben nehmen würden. In dem Brief war auch die Stelle im Taunus, wo die Tragödie vonstatten gehen sollte, angegeben. Ein Brief der Frau des Arbeiters teilte dem Ehemann mit, daß sie entschlossen sei, zu sterben. Ein Bruder des Lebensmüden reiste sofort an die bezeichnete Stelle im Taunus ab. Als er dort mit einem Polizeibeamten ankam, sah er von ferne, wie der unglückliche Bruder planlos umherirrte und wie er dann, als die beiden näher kamen, den Revolver zog und sich erschoß. Die Frau wurde in einiger Entfernung ebenfalls tot gefunden. Diese Tragödie ist um so trauriger, als in beiden von dem Unglück betroffenen Familien je zwei kleine Kinder vorhanden sind, die nun so jäh den Vater bezw. die Mutter verloren haben.

Drei Kokainschieber festgenommen

Wie man aus St. Ingbert mitteilt, hatten durch längere Beobachtungen Landjägerbeamte in Erfahrung gebracht, daß in dem pfälzischen Grenzort Habkirchen seit einiger Zeit ein lebhafter Handel mit Kokain betrieben und Rauschgift in das Innere Frankreichs verschoben wurde. In einer der letzten Nächte spürten nun die Beamten an den nach Habkirchen führenden Zugangsstraßen einen Kraftwagen auf, in dem sich einer der Schleichhändler befand. Dieser sollte einen Kokainverkauf mit einem Interessenten vermitteln, der in einem Habkirchener Gasthaus wartete. In einem zweiten Kraftwagen folgten die Landjäger in Zivilkleidung dem Schieberauto, und es war ihnen auch möglich, später die Unterhaltung zwischen dem Vermittler und dem Käufer zu belauschen. Der Vermittler bot dem Fremden ein Kilo Kokain an und verlangte 26 000 Franken. Man einigte sich auf 24 000 Franken, weil der Interessent erklärte, jede Woche ein Quantum abzunehmen. Das erste Quantum sollte sofort geliefert werden. Als Vermittler und Käufer zum endgültigen Kaufabschluß nach Saarbrücken fahren wollten, schritten die Beamten zur Festnahme. — Inzwischen war die Saarbrücker Kriminalpolizei verständigt worden, die den Hauptschieber in einem Café in Saarbrücken festnahm. Dieser ist 53 Jahre alt und heißt Fuß, in Großrosseln wohnhaft. Der Vermittler ist ein Higert aus Püttlingen im Saargebiet, der Käufer ein gewisser Weber aus Saargemünd. Das Kokain wurde beschlagnahmt, ebenso das Auto. Die ganze Gesellschaft wurde dem Richter vorgeführt.

Köln. Wo ist der Täter? Am 26. Juli 1932 wurde auf dem Neumarkt in Köln der Maurer Johann Neukirch erschlagen. Unter dringendem Tatverdacht wird der 20jährige kaufmännische Angestellte Hans Holz, der aus Wiesbaden gebürtig ist und zuletzt in Köln wohnte, gesucht. Holz ist flüchtig und hält sich verborgen. Der Regierungspräsident von Köln hat für die Aufklärung dieses Verbrechens eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt, die auch für Angaben über den Aufenthalt des flüchtigen Täters mit zur Verteilung gelangt.

Köln. Aus der unverschlossenen Kommode... Unter Krahnenbäumen stieg ein Dieb in das Schlafzimmer eines Geschäftsmannes ein. Aus der unverschlossenen Kommode nahm er eine Briefmappe mit etwa 700 Mark und aus dem ebenfalls unverschlossenen Kleiderschrank eine Kassette mit Dollarscheinen und Silbergeld, sowie für etwa 300 Mark Wechselgeld, das sich in fünf Tüten befand.

Bonn. Bonner Gelehrter nach Indien berufen. Der Privatdozent für orientalische Sprachen an der Universität Bonn, Dr. Otto Spies, hat einen Ruf als ordentlicher Professor für Arabisch an die Muslim-University in Aligarh in Indien erhalten und angenommen. Dr. Spies wird bereits am 1. Oktober sein neues Amt antreten.

Aus der Eifel. Folgen der Trockenheit. Die seit Wochen anhaltende Trockenheit in der Eifel hat dem Grummetaufwuchs starken Schaden zugefügt. Besonders auf den höher gelegenen Wiesen ist der Aufwuchs fast gänzlich verdorrt, so daß keine Grummeternte in diesen Höhengebieten zu erwarten ist. Ebenfalls ist der zweite Aufwuchs auf den Kleefeldern im Wachstum sehr beeinträchtigt. Auch die Dauerweiden sind stark in Mitleidenschaft gezogen, nicht zuletzt manche Gemüseanpflanzungen und die Kartoffeln. Das Obst, das in diesem Jahre sowieso spärlich gewachsen ist, fällt massenhaft unreif von den Bäumen. Da zahlreiche Brunnen und kleine Bäche vollkommen ausgetrocknet sind, war es nicht möglich, hier rettend einzugreifen.

Ahrweiler. Todessturz bei einem Straßenrennen. Im hiesigen Krankenhaus starb der Jugendfahrer Walter Sebastian aus Ahrweiler. Sebastian hatte bei dem am vergangenen Sonntag veranstalteten Straßenrennen teilgenommen. Einige hundert Meter vor dem Ziel kam er auf der abschüssigen, kurvenreichen Strecke so unglücklich zu Fall, daß er mit lebensgefährlichen Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Noch bis kurz vor seinem Tode war Sebastian bei vollem Bewußtsein und erzählte seiner Mutter den Hergang des Unglücks.

Rolandseck. Die Liebestragödie in Rolandseck. Die Leichen des Liebespaares, das am Dienstag, wie gemeldet, von einem Zuge überfahren, in der Nähe des Bahnhofs Rolandseck aufgefunden wurde, sind inzwischen erkannt worden. Es handelt sich um den 22jährigen Konditorlehrling Adolf Reinhardt und die 20jährige Luise Blömecke, beide aus Köln. Das Mädchen hatte am Tage vorher mit seinen Eltern Auseinandersetzungen wegen eines Besuches im Strandbad gehabt.

Unter-Eschbach. Wer trägt die Schuld am Dammbruchunglück? Die Interessengemeinschaft der Dammbruchgeschädigten hat an die Reichs- und Staatsregierung einen Notruf gesandt, in dem es heißt: Zahlreiche Familien aus dem kleinbäuerlichen und Arbeiterstand, größtenteils Erwerbslose, sind durch das plötzliche Unglück unverschuldet in größte Not geraten und wissen den notwendigen Lebensunterhalt nicht zu beschaffen. Durch die ungeheuren und hohen Schlammassen ist die bodenständige Landwirtschaft in dem überschwemmten Gebiet auf Jahre hinaus um ihren Ertrag gebracht. Gewerbliche Betriebe sind durch die Katastrophe zur Stillegung gezwungen. Der hieraus entstandene Schaden ist unübersehbar. Die Versammlung nimmt mit Entrüstung Kenntnis von der seitens der Grubenverwaltung der Oeffentlichkeit bekanntgegebenen Erklärung betreffs der Schuldfrage und erhebt einmütig hiergegen Einspruch. — Die Geschädigten hoffen, daß Reichs- und Staatsregierung sofort die zuständigen Stellen veranlassen, daß endlich die gesundheitsschädlichen und übelriechenden Schlammassen, die durch abgeschwemmte Düngerstätten, Geflügel- und Tierkadaver durchsetzt sind, beseitigt und die hierfür erforderlichen Mittel bereitgestellt werden.

Kirchen (Sieg). Vom eigenen Fuhrwerk getötet. Der Fuhrmann Güdelhöfer wollte bei Mudersbach Gras holen. Die Pferde scheuten plötzlich und gingen durch, wobei der Fuhrmann zu Boden geworfen wurde. Pferde und Wagen gingen über ihn hinweg. Güdelhöfer blieb mit eingedrücktem Brustkorb tot liegen.

Westerburg (Westerwald). Brandstiftung im Finanzamt. Im hiesigen Finanzamt brach plötzlich Feuer aus, das aber rechtzeitig entdeckt wurde, so daß die Feuerwehr sehr bald jede Gefahr beseitigte. Die Untersuchung führte zu der Feststellung, daß wahrscheinlich vorsätzliche Brandstiftung vorliegt. Die Nachforschungen nach den Tätern hatten bisher jedoch keinen Erfolg. Frankfurter Kriminalbeamte wurden zur Aufklärung der Angelegenheit von der Gendarmeriestation Westerburg angefordert.

Dillenburg (Westerwald). Mit geöffneten Pulsadern in den See. Ein hiesiger Dipl.-Ingenieur versuchte, sich im Titisee (Schwarzwald) das Leben zu nehmen, nachdem er sich vorher beide Pulsadern geöffnet hatte. Der im Wasser treibende Mann wurde von einem Boot aus gesichtet, das ihn an Land brachte, wo inzwischen ein Arzt herbeigerufen worden war, der dem schon im Todeskampfe Liegenden die erste Hilfe zuteil werden ließ und Wiederbelebungsversuche anstellte, bis die Lunge ihre Tätigkeit wieder aufnahm.

Mainz. Das Urteil im Einsmann-Prozeß rechtskräftig. Nachdem der Staatsanwalt und die Angeklagten im Falle Einsmann keine Berufung gegen das Urteil eingelegt haben, ist nunmehr das Urteil gegen die Einsmann und ihre Freundin Müller rechtskräftig geworden. Nach dreijähriger guter Führung wird den Frauen die Strafe erlassen.

Frankfurt a. M. Dreimillionendefizit in vier Monaten. In der Sitzung des Hauptausschusses der Stadtverordnetenversammlung teilte der Kämmerer mit, daß sich in den ersten vier Monaten des laufenden Geschäftsjahres ein Defizit von drei Millionen Mark ergeben habe. Das Gesamtdefizit für das ganze Haushaltsjahr dürfte sich demnach voraussichtlich auf 9 Millionen Mark belaufen. Die Ursachen dieser Entwicklung liegen in der Steigerung der Wohlfahrtslasten, in den verminderten Reichszuschüssen gegenüber dem Etatsansatz, in dem Ausfallen der Dividende von der Preag und in den geringeren Eingängen aus Hauszinssteuermitteln. Wie der Kämmerer weiter mitteilte, werden von Frankfurt die Staatssteuern pünktlich abgeführt, so daß die Gefahr eines Staatskommissars für Frankfurt beseitigt ist.

Saarbrücken. Selbstmorde. Am Eingang des Saarhafens wurde die Leiche eines 48jährigen Erwerbslosen gefunden, der wahrscheinlich aus eigenem Entschluß seinem Leben ein Ziel gesetzt hatte. Zwei weitere Personen hatten in der Nähe von Auersbach (Saargebiet) zur Pistole gegriffen. Dort fand ein Arbeiter einen etwa 30jährigen Mann und eine Frau blutüberströmt. Die Frau hatte eine Schußwunde am Kopf und war bereits tot. Der Mann hatte eine sehr schwere Verletzung an der Schläfe, gab aber noch Lebenszeichen von sich. Im Krankenhaus kam er noch einmal zum Bewußtsein, gab seinen Namen und den Namen der Frau an und erklärte, sie hätten die Tat begangen, weil sich ihrer ehelichen Verbindung unüberwindliche Hindernisse in den Weg stellten. An dem Aufkommen des Mannes wird gezweifelt.

Emmerich. Der Schmuggelkrieg im Westen. Bei Lingsfurt an der niederländisch-deutschen Grenze versuchten zwei holländische Schmuggelautos, die Zollpostenkette in 90 Kilometer Geschwindigkeit zu durchbrechen. Eins der Autos konnte nach einer rasenden Verfolgung durch Zollbeamte auf Motorrädern gestellt werden. Die beiden Insassen entkamen jedoch. Als Schmuggelgut wurden 2800 Liter Benzin und mehrere Doppelzentner Kaffee beschlagnahmt. Bei der Verfolgung des zweiten Schmuggelautos verlor dessen Chauffeur die Gewalt über das Steuer. Der Wagen raste gegen einen Baum. Der Fahrer wurde lebensgefährlich verletzt.

Bergisches Land und Südwestfalen

Schwiegersohn ermordet die Schwiegermutter

Morgens um 8 Uhr wurde die 66 Jahre alte Witwe Friedrich Graf in Hagen-Haspe tot in ihrem Bett aufgefunden. Die Mordkommission war sofort zur Stelle und stellte fest, daß die Witwe Graf einem Verbrechen zum Opfer gefallen war. Die Leiche wies starke Würgemerkmale am Hals und Druckstellen an den Armen auf. Um den Hals hatte der Täter eine Schlinge gelegt und das Ende am Bettpfosten befestigt, um so einen Selbstmord vorzutäuschen. Zwischen dem Opfer und dem Mörder muß ein Kampf stattgefunden haben, denn das Oberbett war stark zerwühlt. Im Bett der Ermordeten schlief noch ein zweijähriges Kind, dem aber nichts geschehen ist. Da keinerlei Anzeichen vorhanden waren, daß der Täter nach Geld und Wertsachen gesucht hat, folgerte die Polizei, daß ein anderes Motiv vorliegen mußte, daß der Täter kein Ortsfremder sein konnte.

Im Laufe des Vormittags wurde der im gleichen Hause wohnende Schwiegersohn der Ermordeten, der 41 Jahre alte Bruno Puschmann wegen dringenden Verdachts der Täterschaft festgenommen. Puschmann verwickelte sich bei seiner Vernehmung in Widersprüche und als sein Körper auf Verletzungen hin untersucht wurde, stellte man an den Armen und auf der Brust starke Kratzwunden fest. Nach längerem Leugnen gab er die Tat zu, jedoch will er sich auf Einzelheiten nicht mehr besinnen können. Puschmann ist Invalide und nervenkrank. Ob er für seine Tat voll verantwortlich zu machen ist, muß die weitere Untersuchung ergeben. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung der Leiche angeordnet.

Wuppertal. Wuppertal bespielt die Theater in Solingen und Remscheid. In einer Sitzung des Aufsichtsrats der Wuppertaler Theater-Betriebs-G. m. b. H. ist beschlossen worden, den Verträgen mit Remscheid und Solingen zuzustimmen. Es werden in Remscheid 20 Aufführungen, und zwar Schauspiele und Opern, stattfinden, für die die Stadt Remscheid das spielfertige Haus zur Verfügung stellt, während die Einnahmen nach gewissen Abzügen dem Wuppertaler Theater zugute kommen. Für zwölf weitere Vorstellungen in Remscheid müssen die Kosten von Wuppertal bezw. den interessierten Remscheider Verbänden getragen werden. In Solingen sollen wenigstens 24, möglicherweise sogar 30 Vorstellungen gegeben werden, für die die Stadt Solingen garantiert.

Wuppertal. Der Protest der Bandwirker. Die Absicht der Lüttringhauser Strafanstalt, die Bandwirkerei als Gefängnisarbeit einzuführen, hat in den Kreisen der Hausbandwirker starke Erregung verursacht und auch in Fabrikantenkreisen Ablehnung gefunden. Der Vorsitzende des Verbandes der Bergisch-Niederrheinischen Hausbandwirker hatte beim Präsidenten des Strafvollzugsamtes in Düsseldorf außerdem gegen diese Pläne Einspruch erhoben. Nach einer Darstellung des Präsidenten des Strafvollzugsamtes soll es sich lediglich um einen Versuch mit sechs Anstaltsinsassen unter Hinzuziehung einer kleineren Wuppertaler Seidenbandfirma handeln. Nachdem nunmehr jedoch von interessierten Fachorganisationen gegen diese Absichten Stellung genommen worden ist, hat der Präsident des Strafvollzugsamtes das Material dem zuständigen Ministerium in Berlin zur Entscheidung zugeleitet. Man rechnet damit, daß die Entscheidung des Ministeriums im Sinne der beschwerdeführenden Industrie ausfallen wird.

Remscheid-Lennep. Selbstbildnis des Schriftstellers Heinrich Jung-Stilling gefunden. In Lennep wurde jetzt ein bisher unbekanntes Pastell-Brustbild von Professor Heinrich Jung-Stilling, dem bekannten Freund Goethes aus der Straßburger Zeit, gefunden und als ein Selbstbildnis erkannt. Das Bild stellt den Doktor der Medizin und Professor der Kameralwissenschaften im Ornat als Großherzoglich-Badischen Geheimen Hofrat in Karlsruhe dar. Man nimmt an, daß Jung von Karlsruhe aus dem berühmten Kaufmann und Fabrikanten Peter Johannes Flender in Kräwinklerbrücke das Bild als Geschenk vermacht hat, der ihm das Studium in Straßburg ermöglicht hat.

Olpe. Flugplatz für Südwestfalen. Der Bau des ersten Flugplatzes in Südwestfalen ist in Hünsborn im Kreise Olpe in Angriff genommen worden. Ungefähr sieben Monate werden die Arbeiten dauern. Besonders wichtig wird er für die Verkehrslinie Frankfurt—Dortmund und die Nachtfluglinie Berlin—Köln sein. Für die letztgenannte Linie wird er vor allem als Notlandungsplatz in Frage kommen. Die Errichtung dieses Flugplatzes wird für Südwestfalen, das nunmehr an das Luftverkehrsnetz angeschlossen ist, von großer Bedeutung sein.

Thülen (Kreis Brilon). Großfeuer. Durch Großfeuer wurde das Anwesen des Landwirts Karl Hebbel vernichtet. Der Feuerwehr war es nicht möglich, dem rasenden Element Einhalt zu bieten. Außer einigen Möbelstücken sind Ernte und Gebäulichkeiten vollkommen vernichtet worden. — Auch in Olsberg brach im Mittelbau der Streumehlfabrik Chr. Vollmar Feuer aus, das sich in wenigen Minuten auf ihre Seitenflügel ausbreitete. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle, konnte aber nur einen Teil der Fabrik retten. Die wertvollen Maschinen sind sämtlich vernichtet worden. Der Schaden ist sehr groß.

Die neue Gustav-Adolf-Gedenktafel in Rothenburg



Die bronzene Relief-Platte mit dem Bildnis Gustav Adolfs, die jetzt im Rathaus von Rothenburg angebracht wurde.

Vor 300 Jahren, im Jahre 1632, hatte der Schwedenkönig in der alten fränkischen Stadt zweimal Aufenthalt genommen und von dort aus die Operationen seines Heeres geleitet.

Münsterland, Ostwestfalen

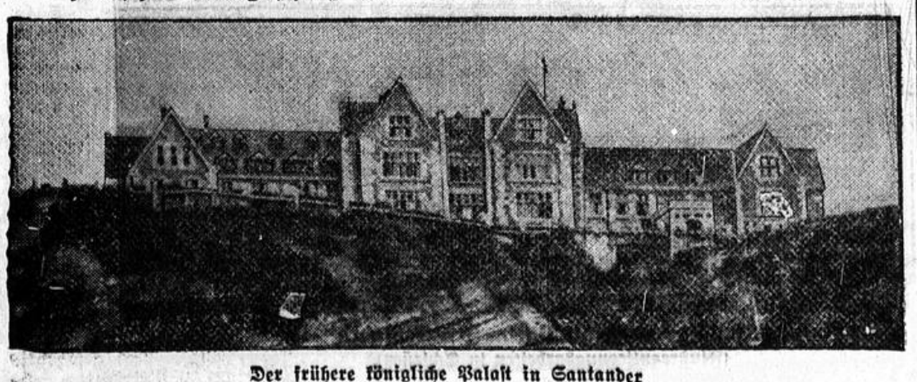
Der Tod der Grete Strunk aufgeklärt

Wie die Osnabrücker Polizei mitteilt, haben nun auch Haukamp und Ellermann hinsichtlich des Todes der 18jährigen Strunk in Dodesheide ein Geständnis abgelegt. Die getrennt gemachten Aussagen über die Einzelheiten des Vorfalles decken sich völlig, so daß anzunehmen ist, daß die Beteiligten wahrheitsgemäß ausgesagt haben.

Beckum. In Flammen aufgegangen. Durch Blitzschlag wurde ein Wohnhaus mit Scheune, die mit großen Erntevorräten gefüllt war, des Gastwirts Drees in Ennigerloh, vernichtet. Außerdem fielen noch wertvolle landwirtschaftliche Maschinen und ein Kalb dem Feuer zum Opfer. Ferner entstand aus unbekannter Ursache Feuer in dem Anwesen des Landwirts Schröder in Liesborn. Infolge Wassermangels war die Feuerwehr machtlos, so daß das Wohnhaus und die Stallungen ein Raub der Flammen wurden.

Unna. Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich auf der Provinziallandstraße Unna—Aplerbeck in der Nähe von Kamen. Ein mit 32 Personen besetzter Autobus, der Bottroper Einwohner, die ihre Ferien in Schlesien verbracht hatten, wieder nach Hause bringen wollte, fuhr aus bisher noch nicht geklärter Ursache gegen einen Baum und wurde in den Straßengraben geschleudert, wo er zertrümmerte. Sieben Personen wurden schwer und sieben weitere leicht verletzt. Die Schwerverletzten wurden dem Krankenhaus in Unna zugeführt. Lebensgefahr soll nicht bestehen. Die leichter Verletzten konnten nach Anlegung von Notverbänden die Weiterreise antreten.

Spanisches Königsschloß wird internationale Sommer-Universität



Der frühere königliche Palast in Santander
wird auf Beschluß der republikanischen spanischen Regierung in eine internationale Sommer-Universität umgewandelt. Bekanntlich wurde nach dem Umsturz das ganze in Spanien zurückgebliebene Vermögen der ehemaligen Königsfamilie beschlagnahmt.

Der Knabenmord v. Falkensee

Das Geständnis des Mörders

In den Abendstunden des Mittwochs hat der von der Mordkommission festgenommene 26 Jahre alte Page Rolf vom Busch in Berlin das Geständnis abgelegt, den 16 Jahre alten Pagen Kurt Schöning aus der Crossener Straße 13 in Lichtenberg ermordet zu haben. Die grauenhafte Tat, über die bereits berichtet wurde, geschah am Donnerstag, 18. August, gegen ¼10 Uhr abends am Bahndamm zwischen Finkenkrug und Brieselang. Rolf vom Busch versuchte sich bei seinen Angaben den Kriminalkommissaren gegenüber zu entlasten. Als er sein Geständnis beendet hatte, brach er in haltloses Weinen aus. Bei den Ermittlungen der Mordkommission war man dem Pagen auf die Spur gekommen. Er konnte als der Besitzer der am Tatort gefundenen beiden Rasiermesser ermittelt werden. Als der junge Mann verhaftet und eingehend verhört wurde, leugnete er hartnäckig, mit dem Morde im Zusammenhang zu stehen. In seinem Gepäck, das er in jenem Hotel aufbewahrte, in dem er beschäftigt war, wurde u. a. ein kleines Notizbuch gefunden. Dort ist der Name Kurt Schöning zum ersten Male unter dem 15. Juni notiert. Es hatte sich herausgestellt, daß Rolf vom Busch den Jungen auf der Straße kennengelernt und alsdann mit ihm korrespondiert hatte. Er schrieb an ihn postlagernd und hatte sich auch schon verschiedentlich mit ihm getroffen. Postlagernd war verabredet worden, daß man gemeinsam am Donnerstagabend, 18. August, 8 Uhr, nach Brieselang hinausfahren würde, um dort das Pfadfinderlager aufzusuchen. Die beiden haben sich getroffen und sind vom Lehrter Bahnhof aus bis Finkenkrug gefahren.

Wie es zum Morde kam

Es war schon längst dunkel geworden, als die beiden sich aufmachten, den Weg nach dem Pfadfinderlager in Brieselang einzuschlagen. Sie schritten immer am Bahndamm entlang. Sie waren schon ein ganzes Stück des Weges gegangen, als Kurt Schöning zur Seite treten mußte. Was nun folgte, ist so grauenhaft, daß man es nicht schildern kann. Rolf vom Busch behauptete bei seinem Geständnis, daß er völlig den Kopf verloren habe. Da es dunkel war, konnte er — nach der Tat — die Rasiermesser nicht mehr finden, die ihm zum Verräter werden sollten. Er hat dann erst gar nicht das Pfadfinderlager aufgesucht, sondern ist sofort nach Berlin zurückgefahren. Tagelang lebte er in furchtbarer Angst, daß das grauenhafte Verbrechen entdeckt würde. Am Sonntag, 21. August, geschah es dann auch. Bald darauf kam man dem Mörder auf die Spur. Mit einer Zähigkeit sondersgleichen legte er sich aufs Leugnen.

Das griechische Tagebuch

Selbst unter der Wucht des Beweismaterials brach der Mörder noch immer nicht zusammen. Er wollte erst nicht wissen, wie die Messer an den Tatort gekommen waren. Er fand auch für die zerfetzte Hose eine Erklärung, indem er sagte, daß er sie zerschnitten habe, um Putzlappen daraus zu machen. Daß man am Tatort Packpapier fand, auf dem in einer Schrift das Wort „Page" stand, das war Zufall, davon wollte er nichts wissen. An Hand eines Notizbuches aber konnte man ihm nachweisen, daß er es geschrieben hatte. In diesem Buche fand man Notizen über erotische Erlebnisse, die Rolf vom Busch in griechischer Schrift aufgezeichnet hatte. Die Schriftzüge waren die gleichen wie die auf dem Papier am Tatort. Rolf vom Busch stammt aus Remscheid. Sein Vater ist Kaufmann und betreibt dort ein kleines Geschäft. V. besuchte das Gymnasium bis zur Obersekunda und beschäftigte sich nachher mit dem Studium fremder Sprachen. Der Mörder, der an sich den Eindruck eines wohlgebildeten, aber harmlosen Menschen macht, beherrscht außer der deutschen die französische, englische und holländische Sprache. Außerdem besitzt er Kenntnisse im Japanischen, Malaiischen und spricht auch einige Südseedialekte. Neigungen führten ihn bald auf die schiefe Bahn. Er wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen an Minderjährigen zu Gefängnis verurteilt und verbüßte 22 Monate in Elberfeld-Barmen. Vor einem Jahr wurde er von dort entlassen.

Die Essener Mordkommission unterrichtet sich

Aus Essen wird gemeldet: Da der Mord an dem 16 Jahre alten Pagen Kurt Schöning in seinen Einzelheiten starke Aehnlichkeit mit dem im Frühjahr 1928 an dem Primaner Daube in Gladbeck begangenen Lustmord aufweist, hat sich die Mordkommission in Essen sofort nach Bekanntwerden des Berliner Verbrechens mit der Berliner Mordkommission in Verbindung gesetzt. Bekanntlich hat sich der Mörder Rolf vom Busch in früheren Jahren im rheinisch-westfälischen Industrierevier aufgehalten. Bisher haben sich jedoch bei der Berliner Mordkommission keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben, ob zwischen diesen beiden Morden irgendwelche unmittelbaren Zusammenhänge bestehen. Es ist zunächst vor dem endgültigen Abschluß der Untersuchungen des Berliner Mordes nicht beabsichtigt, in dieser Richtung weitere Ermittlungen anzustellen.

Letzte Drahtnachrichten

Hitler vor der Berliner NSDAP

Die NSDAP. Berlin veranstaltete am Donnerstag im Sportpalast ihre erste Kundgebung nach Ablauf des Burgfriedens.

Nachdem die umflorten SA-Standarten und -Fahnen unter den Klängen des Deutschlandliedes in den Saal gebracht worden waren, sprach zunächst **Dr. Goebbels**, der den Versuch, Hitler von seiner Partei zu trennen, als aberwitzig bezeichnete.

Hitler stellte an die Spitze seiner Erörterungen den Gedanken, daß sich das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen lasse. Es gebe heute Menschen, die glaubten, das Jahr 1932 könnte plötzlich umgeschrieben werden auf 1918 und die dazwischenliegenden 13 Jahre könnten plötzlich vergessen werden. Diese Leute irrten, wenn sie meinten, sie brauchten nur modernisiert wieder in Erscheinung zu treten. Sie würden aber in den nächsten Monaten schon noch erfahren, daß, wer eine solche Spanne Geschichte verschlafe, nicht im 14. Jahre die Kraft besitze, sich denen entgegenzusetzen, die 13 Jahre gekämpft hätten. (Stürmischer Beifall.) Nicht der Staat sei das Wesen aller Dinge, sondern das Volk. Man wolle nicht einsehen, daß jede Reform eines Staates nur dann einen Sinn habe, wenn sie den Staatsinhalt und die Volksmeinung berücksichtige.

„Wenn jemand sagt, er lehne den Parteistaat ab, so antworten wir: auch wir, Herr von Papen, wollen keinen Parteistaat, besonders nicht einen, der auf einer so schmächtigen Basis wie der des Herrenklubs begründet ist."

Jeder grundlegende Wandel im Leben der Staaten sei immer zurückzuführen auf einen grundlegenden Wandel im Willen des Volkes. Niemals wäre der deutsche Zusammenbruch eingetreten, wenn die klugen Männer von heute, die im Jahre 1932 plötzlich in die Kampfarena des politischen Lebens getreten seien, sich schon 1918 für diese Frage interessiert hätten. Der Unterschied zwischen Partei und Partei sei der, daß die eine endlich im Herrenklub lande, während die andere in einer Volksbewegung ende, die eine Nation erfasse.

„Wir," so erklärte Hitler, „waren einst auch nicht mehr als dieser Klub, aber in 14 Jahren ist aus dem Klub praktisch nicht die deutsche Nation geworden, und die Gruppe, aus der die Männer stammen, die uns heute bekämpfen, wird nach menschlicher Voraussicht in den nächsten Jahren nicht größer werden als sie ist, während die Gruppe, die sich hinter uns befindet, nach menschlicher Voraussicht in wenigen Jahren eben doch die Nation sein wird."

Wenn Herr Hugenberg sagt, das deutsche Volk lehnt die Diktatur einer Partei ab, gebe ich ihm Recht, besonders wenn diese Partei ein Klub ist. Die bürgerliche Welt war gänzlich unfähig, irgendeine Basis abzugeben für das innere Leben einer Nation. Heute glauben die Herren, daß neue Voraussetzungen ihrem Wiedereintritt in das politische Leben günstig seien. Ich kann Ihnen ein für allemal erklären, die nationalsozialistische Bewegung hat es einst unternommen, in diesen ganz zerrissenen Volkskörper wieder eine einheitliche Lebensauffassung hineinzutragen, eine Weltanschauung zu vertreten. Wir haben auf großen Gebieten dem deutschen Volke eine vollkommen neue Einsicht gegeben. Wir haben ihm klar gemacht, daß Sozialismus und Nationalsozialismus identische Begriffe sind und daß Kasten- und Klassengeist vernichtet werden müssen. Ich sage allen unseren Gegnern: Bildet euch nicht ein, daß ihr unsere Arbeit besiegen könnt. An der Gewalt unserer Ideen und der Kraft unserer Bewegung werdet ihr zerschellen.

Was meint Herr von Papen mit konservativer Staatsauffassung? Ist konservativ ein relativer oder absoluter Begriff? Der Bolschewismus in Rußland ist in seinem Sinne selbsterhaltend und konservativ. In welchem Sinne ist Herr von Papen konservativ? Im Sinne der jetzigen Republik oder im Sinne der Vergangenheit? Ich versichere feierlichst: konservativ sind wir, indem wir das höchste Gut, das es zu bewahren gibt, in den Mittelpunkt unserer Betrachtungen stellen: unser Volk. Nicht konservativ sind wir, wenn es sich um Erhaltung von Ständen und Klassen und von Vorurteilen handelt. Da sind wir absolut revolutionär. Wenn morgen der Bolschewismus siegen würde, wollen dann die Herren etwa auch in ihrer naiven Art erklären, daß das den Staat, die Staatsautorität, den Staatsgedanken nicht berühre? Es würde nicht nur den Staat berühren, sondern sie selbst. Genau so kann ich Ihnen versichern, daß, wenn übermorgen der Nationalsozialismus Sieger sein wird, auch das den Staat berührt. Das Bürgertum hat jahrelang in der Hoffnung gelebt, es könne eine Bewegung kommen, die den deutschen Arbeiter aus dem Marxismus herausführe, um ihn dem Bürgertum zuzuführen. Man darf überzeugt sein: dieses Volk ist ein wilder Mustang, und wer dieses Pferd zähmt, kann es auch allein reiten. Der frühere Reichsinnenminister Grzesinski hat geglaubt, die SA unter seine Führung stellen zu können. Er hat sich geirrt. Diese Bewegung, diese Standarten und Stürme haben nicht nur ihre Disziplin, sie haben auch ihren Willen, und selbst wenn ich sie preisgeben wollte, Herr von Papen würde sie niemals bekommen. (Minutenlanger Beifall.)

13 Jahre lang hat das Bürgertum den Kampf gegen mich geführt, mich von Gericht zu Gericht geschleppt. Immer wieder hieß es: Können Sie beeiden, daß sie nichts Verfassungswidriges unternehmen wollen, daß Sie legal kämpfen wollen? Ich konnte das in der Tat, denn wir kämpfen ja um das Volk. Ich will ja gar nicht, daß ein kleiner Klub in Deutschland die Diktatur ergreift; ich will das deutsche Volk für diese Bewegung erobern und weiß, daß zwangsläufig die Stunde kommt, in der wir das Deutsche Reich erobert haben.

Ich konnte leicht schwören, aber die anderen hätten mir den Eid nicht abnehmen sollen, denn jetzt, wo die Zeit für uns kommt zur Führung des Staates, jetzt sagen sie: „Die Verfassung hat keinen inneren Sinn. Der Parlamentarismus ist überlebt." Jetzt, wo wir 230 Mann im Reichstage haben, erklärt man die Form der Demokratie für vereitelt und meint, daß das Volk nach neuen Formen dränge. In diesen schweren Stunden befindet sich der Herrenklub in Geburtswehen, um dem Volke eine neue Verfassung zu schenken. Auch Herr Hugenberg ist heute der Ueberzeugung, daß es keinen geeigneteren Mann in Deutschland gibt, als den Herrn Reichspräsidenten und daß aus seinen Händen das Volk das bekommen wird, was es braucht — nach konservativer Staatsauffassung. Euer Bekenntnis kommt zu spät, wenn ihr sagt, ihr wollt jetzt das Parlament korrigieren — wir wollen, daß der Wille des Volkes befolgt wird. Wir wollen, daß dieser neugestaltete Wille den Weg frei bekommt zur weiteren Gewinnung des deutschen Menschen, und wir wollen, daß dieser Wille auch dem Deutschen Reich den Stempel aufdrückt."

Reichsbankdiskontkredit wieder verlängert

Die Verlängerung des internationalen 90 Millionen Dollar Rediskontkredits für die Reichsbank, der am 4. September fällig wird, ist, wie WTB.-Handelsdienst aus London erfährt, von sämtlichen in Frage kommenden Notenbanken, also von der Bank von England, der Federal Reserve-Bank, der Bank von Frankreich sowie von der BIZ genehmigt worden, und zwar zu den bisherigen Bedingungen.

Ein bayerischer Antrag im Reichstag

Wie parteioffiziös in München bekannt wird, hat die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei jetzt im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, dem Reichstag unverzüglich den Entwurf des in Artikel 48 Abs. 5 der Reichsverfassung vorgesehenen Reichsgesetzes vorzulegen.

Herriot empfiehlt der französischen Presse Kaltblütigkeit und Ruhe

Einer Havasmeldung zufolge hat Ministerpräsident Herriot, als er nach dem Kabinettsrat über die deutsche Mitteilung befragt wurde, erwidert, er könne keine Erklärung abgeben. Er hat sich darauf beschränkt, den Pressevertretern Kaltblütigkeit und Ruhe zu empfehlen, bis das Ergebnis einer genauen Prüfung des deutschen Dokumentes vorliege.

Kleine polit. Nachrichten

Erhöhung des Jahreskornbrennrechtes für 1931-32 rückwirkend

Im Reichsanzeiger ist eine Bekanntmachung veröffentlicht, die u. a. folgendes bestimmt: „Innerhalb des Jahresbrennrechts wird mit rückwirkender Kraft für das Betriebsjahr 1931-32 das besondere Jahresbrennrecht für die Herstellung von Kornbranntwein auf 15 Hundertteile des regelmäßigen für die Verarbeitung von Korn geltenden Brennrechts erhöht." Bisher war das Jahreskornbrennrecht mit 5 Hundertteilen des regelmäßigen für die Verarbeitung von Korn geltenden Brennrechts festgesetzt.

Waffenfunde im Unterelbegebiet

Aus Harburg-Wilhelmsburg wird gemeldet: In den letzten Tagen wurden bei Haussuchungen verschiedene Waffen gefunden. So beschlagnahmte die Polizei bei einem SA-Mann in Harber zwei Maschinengewehre und einen Kasten mit MG.-Munition, sowie bei einem Hofbesitzer in Marbostel drei Kisten mit MG.-Patronengurten. In Eyendorf (Kreis Winden) wurden zwei Nationalsozialisten festgenommen, die drei Gewehre Modell 98 und 190 Schuß Munition wegschaffen wollten. Die beiden Verhafteten verweigerten jede Aussage über Herkunft und Ziel des Transportes mit der Begründung, daß sie ihr Ehrenwort zum Stillschweigen gegeben hätten.

Der GDA. zur untertariflichen Bezahlung

In einer Eingabe an die Reichsregierung vertritt der GDA. seinen Standpunkt zur beabsichtigten Ermächtigung des Unternehmers zu untertariflicher Bezahlung. Der GDA. verlangt Sicherungen für die Angestellten dagegen, daß zu einer Gehaltskürzung entsprechend der Verminderung der Arbeitszeit noch eine weitere Gehaltskürzung durch die Ermächtigung des Arbeitgebers zur progressiven Herabsetzung der Tariflöhne trete. Das würde für die Angestellten eine doppelte Belastung bedeuten. Erfolge dennoch ein allgemeiner Abbau der Tarifgehälter, so würde der Angestellte sogar dreifach betroffen. Eine weitere Zurückschraubung der Angestelltengehälter verbiete es, den Preisstand und die Miete in der jetzigen Höhe aufrecht zu erhalten. Der GDA. hält es für notwendig, daß den am Tarifvertrag unmittelbar Beteiligten die Ordnung ihrer Verhältnisse durch freiwillige Selbstbestimmung ohne Bevormundung überlassen bleibe. Der Staat solle seinen Schlichtungsapparat den Tarifvertragsparteien dann zur Verfügung stellen, wenn sie sich über die zweckmäßige Regelung ihrer Beziehungen nicht einigen können. Man müsse es als eine Verpflichtung des Staates ansehen, die einseitige Ausnutzung wirtschaftlicher Uebermacht durch den Einsatz staatlicher Machtmittel zu hindern. Den Angestellten erwüchsen besondere Nachteile noch dadurch, daß der Arbeitgeber bei einer Mehreinstellung von Arbeitern die Möglichkeit sehe, die Angestelltengehälter zu kürzen.

De Valera,



der Ministerpräsident Irlands, wird voraussichtlich die am 23. September beginnende Völkerbundstagung als Präsident leiten, da Irland turnusgemäß Anspruch auf den Vorsitz hat.

Kriminalfälle

Gemeindevorsteher nach Unterschlagung von 14 000 Mark geflüchtet

Aus Lüneburg wird gemeldet: Der Gemeindevorsteher von Adendorf, Wilhelm Wiese jr., ist seit drei Wochen flüchtig. Eine Untersuchungskommission hat festgestellt, daß Wiese seit 1½ Jahren keine Steuergelder mehr an die Kreiskommunalkasse abgeführt hat. Die 14 000 RM., um die es sich dabei handelt, sollen von Wiese anderweitig verwendet worden sein. Wiese war Kreisausschußmitglied und Abgeordneter des hannoverschen Provinziallandtages

Eine Million nach dem Ausland verschoben

Dem Zollfahndungskommando in Hamburg ist es gelungen, einer Effektenschiebung, bei der es sich um einen Millionenbetrag handelt, auf die Spur zu kommen. Zwei Kaufleute, ein Bankier und ein Holländer, sind in diese Angelegenheit verwickelt. Die Millionenverkäufe wurden durch einen Hamburger Bankier getätigt. Verhaftet wurde bisher nur ein Kaufmann W. Der Holländer, der wahrscheinlich die Effekten aus Holland beschafft und den Erlös der Papiere nach dem Auslande wieder in Sicherheit gebracht hat, entzog sich seiner Verhaftung durch die Flucht.

Die verzweifelnde Mutter

Die Ehefrau Blunk in Hüttblek, die ihren 13jährigen geisteskranken Sohn aus Mitleid erhängt hat, hat Selbstmord verübt. Als ihr Ehemann nach Hause kam, fand er die Tür verschlossen. Er stieg durch die Bodenluke ein und fand auf dem Boden seine Frau erhängt.

Konkurse und Vergleichsverfahren im August. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im August d. J. durch den „Reichsanzeiger" 499 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 386 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat Juli stellen sich auf 629 bezw. 461.

Rumänisches Munitionslager explodiert

Aus Bukarest, 1. Sept., wird gemeldet: Das in der Umgebung der Hauptstadt Rumäniens in unmittelbarer Nähe der Station Chitila befindliche militärische Artilleriemunitionslager Ceasna ist heute nachmittag um 6 Uhr in Brand geraten. Erst hörte man kleinere Detonationen, dann erschütterte um 9,20 Uhr eine mächtige Detonation die Luft, die in der ganzen Hauptstadt hörbar war. Das in dem Gebäude untergebrachte Granatlager war in die Luft geflogen. Die Explosion forderte bisher zwei Leicht- und einen Schwerverwundeten. In den umliegenden Häusern haben die Explosionen großen Schaden angerichtet. Auch das Bahnhofsgebäude in Chitila wurde stark beschädigt. Das gefährdete Gebiet wurde durch einen Militärkordon abgesperrt.

Schützenhof Soest.

Sonntag, den 4. Septbr.

Große Militär-Konzerte

ausgeführt von der Kapelle des Reichswehr-Inft.-Batl. 1/18 Paderborn, unter Leitung des Musikmeisters Herrn Ruhland.

11—13 Uhr: Frühschoppenkonzert,

16—19 Uhr: Nachmittagskonzert,

ab 20 Uhr: Stimmungs- und Tanzmusik.

Mitglieder des Bürger-Schützenvereins und deren Angehörige, sowie Mitglieder des Vereins ehem. Jäger und Schützen mit ihren Angehörigen haben gegen Vorzeigung ihrer Mitglieds- und Ausweiskarten freien Zutritt. — Nichtmitglieder und Fremde zahlen 0,50 Rm.

Die Wirtschaftskommission.

Bekanntmachung.

Obstverkauf.

Die Obstnutzung an den städt. Landstraßen und den Verkoppelungswegen soll meistbietend verkauft werden.

Als Bieter werden nur hiesige Einwohner zugelassen. Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben.

Am Montag, dem 5. September 1932, beginnend 8 Uhr vorm. an der Kleinbahnüberführung vor dem Nöttentor.
Oelmüller- und Hattroper Weg, sowie die zwischen Oelmüller- und Hammer Weg liegenden Verkoppelungswege.

Am Dienstag, dem 6. September 1932, beginnend 8 Uhr vorm. an der Staatsbahnunterführung Hammer Weg:
Hammer- und Katroper Weg.

Am Mittwoch, dem 7. September 1932, beginnend 8 Uhr vorm. an der Staatsbahnunterführung Hammer Weg:
die zwischen Hammer- und Katroper Weg liegenden Verkoppelungswege.

Am Donnerstag, dem 8. September 1932, beginnend 8 Uhr vorm. an der Staatsunterführung Hammer Weg:
die Verkoppelungswege zwischen Katroper und Weslarner Weg, sowie Kutmecker Weg.

Am Freitag, dem 9. September 1932, beginnend 8 Uhr vorm. am Schnittpunkt der Kleinbahn mit dem Weslarner Weg:
Weslarner und Hepper Weg, sowie die Verkoppelungswege zwischen Weslarner Weg und Thomä-Landstraße.

Am Sonnabend, dem 10. September 1932, beginnend 8 Uhr vorm. an der Landwirtschaftlichen Hochschule:
Opmünder Weg sowie die Verkoppelungswege zwischen Thomä-Landstraße und Niederbergheimer Straße.

Am Montag, dem 12. September 1932, beginnend 8 Uhr vorm. Hiddingser Weg Nr. 33:
Hiddingser Weg, sowie die Verkoppelungswege zwischen Niederbergheimer und Arnsberger Straße.

Am Dienstag, dem 13. September 1932, beginnend 8 Uhr vorm. bei Kielhorn, Deiringser Weg:
Deiringser Weg sowie Verkoppelungswege zwischen Arnsberger Straße und Deiringser Weg.

Am Mittwoch, dem 14. September 1932, beginnen 8 Uhr vorm. bei Kielhorn am Meiningser Weg
Meiningser Weg, sowie die Verkoppelungswege zwischen Deiringser Weg u. Werler Landstraße

Am Donnerstag, dem 15. September 1932, beginnend 8 Uhr vorm. an der Märkischen Straße, Ecke Werler Landstraße:
Verkoppelungswege zwischen Werler Landstraße und Oelmüllerweg, sowie Paradieser Weg und Paradieser Holzweg.

Soest, den 30. August 1932.

Der Magistrat: Grundstücksverwaltung.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 3. September, versteigere ich um 10 Uhr in meinem Pfandlokal, Pollhofstr. **1 Wohn- und 1 Herrenzimmer, 1 Schreibtisch, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 1 Vitrine, 1 Ofen, 1 Schreibmaschine, 3 Radioapparate, Damenmäntel, 1 Posten Toilettenartikel u. a. m.**
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung

Elliger, Obergerichtsvollzieher.



Spielplan der Lichtburg

Ab heute ??? bis Montag

ein ganz vorzügliches Tonfilmprogramm:

1.

Zwei glückliche Tage

Nach dem bek. Lustspiel v. Schönthan u. Kadelburg.
Erste Darsteller:
**Claire Rommer / Paul Hörbiger / Jakob Tiedtke
Senta Söneland / Oscar Sima / Ida Wüst.**

2.

Tempo! Spannung! Sensationen!

„Die Pranke"

In den Hauptrollen:
Charlotte Susa / Hans Rehmann / Fritz Rasp.

Donnernder Rhythmus rasender Rennmaschinen, lastendes Geheimnis dunkler Tat. Die Spannung ungesühnten Verbrechens und die ganze Dramatik zweifelnder Liebe sind unter bewährter Regie zu einem Filmwerk gestaltet, das den Atem benimmt, die Nerven peitscht und im jagenden Tempo der Gegenwart von Scene zu Scene die Spannung steigert.

Burg Bohnern

ist Leichtarbeit
Burg - Edel - Bohnerwachs bohnert ohne Mühe.

Franz Kerstin.

Diese
und nächste Woche
Doppelter Rabatt
also
10 Prozent
auf alle Waren, auch Brot
(mit einigen bek. Ausnahmen.)

Markthalle

Soest.

Für Amateur-Photo-Feinarbeit

ist die

Drogerie Wiegeshoff bekannt.

Das Schwimmbad vor dem Brüderlor ist am Sonntag, den 4. ds. Mts., von 12 Uhr mittags ab für den öffentlichen Verkehr

geschlossen.

Ab Montag ist das Bad für den öffentlichen Verkehr wieder frei.

Soest, den 1. September 1932.

Der Magistrat — Stadtbauamt.

2tägige

Rheinfahrt

mit Freisfeld'schem Omnibus

am 11. und 12. September.

Die Fahrt geht durchs Sauerland, Siegerland, Wiesbaden nach Rüdesheim zur Weinfestwoche. Abfahrt am Sonntag, dem 11. 9., morgens 4 Uhr ab Verkehrsamt.

Fahrpreis einschl. Uebernachtung 17,50 RM. Anmeldungen sowie alle nähere Auskunft beim Städt. Verkehrsamt Soest, Tel. 171.

S. G. V.

Sonntag den 4. Sept. 32
8,05 Uhr Sonntagskarte Lippborg.
Soestwarte [Höxberg.

Hobeldielen
Fußleisten
Stabbretter
Rauspandbretter

alle Stärken Bordbretter und Dielen billigst.

Holzhandlung
Fritz Feldmann.

EISU-Stahl- u. Holz-Betten
Schlafzim., Kinderbett., Stahlmatr., Chaiselg., an jeden Teils., Kabel. & Klammöbelfabrik Suhl (Thür.)

Statt besonderer Anzeige.

Heute ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Kaufmann

Paul Duvinage

im 81. Lebensjahre sanft entschlafen.

Soest, (Westf.) den 31. August 1932.

Mathilde Duvinage, geb. Blume
Dr. Hans du Vinage,
Amts- und Landgerichtsrat Stargard i. Pom.
Anna Overbeck, geb. Duvinage,
Adolf Overbeck, Fabrikant
Hans Robert du Vinage,
Stargard i. Pom.

Die Beerdigung findet in Soest am Sonnabend, dem 3. September, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Jakobistr. 23 a, aus statt. Trauerfeier daselbst 1/4 Stunde vorher. Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Tüchtige

Friseuse

perfekt in Kurz- und Langhaar-Frisur und Wasserwellen findet angenehme Dauerstel.
Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu richten a. d. Geschäftsst. unter Nr. 4574.

Arbeitsgemeinschaft der militärischen Vereine
STADT SOEST

Zur Teilnahme an der Feier des Kriegervereins Sassendorf-Heppen am Sonntag:

Antreten in den Vereinsheimen 1 Uhr, Abfahrt vom Hauptbahnhof 1,43 Uhr.

Abfahrt der Delegierten nach Lohne 10 Uhr vorm. von Kaffee Fromme am Markt.

Ia Schmalz
Pfd. 70 Pfg.
fetten Speck
von 70 Pfg. an
nur hies. Ware empfiehlt
H. Husemeyer

Zum sofortigen Eintritt

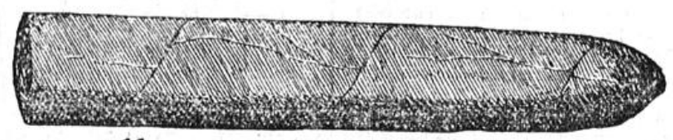
Packerin

gesucht.

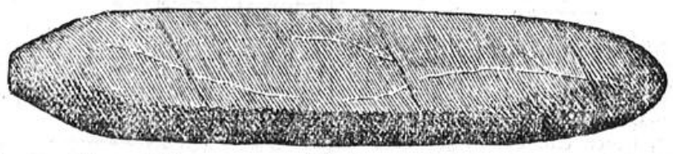
Vorstellung Sonnabend von 10 bis 11 Uhr.
Westenhellweg 56.

Das kann nur Einer!

vorzüglichste Qualitäten niedrigste Preise



„Asbert" fein u. pikant, nur solange Vorrat, statt 10 Pfg. **8 Pfg.**



„Tagein, Tagaus" der große Fehlfarbenschlager statt 18 Pfg. **nur 12 Pfg.**

Versuchen Sie meinen Hausmarken-Tabak:

„Jan Wellem" in weit verbesserter Mischung, 1/2 Pfd. **nur Mk. 0,75**

Ernst Mühlensiepen,

über 100 Filialen.

Filiale in Soest: Jakobistr. 22.